

Das für Drey erwählte
Lied

Aus dem 25. und 26. Vers des LXXIII sten Psalms /
bey
Volfreicher Christlicher Leichbegängniß
Der weiland WohlErbaren / VielEhr- und
Tugendreichen /

Frauen Reginen /

geborner Hertelin /
Des WohlEhrwürdigen / GroßAchtbaren und Wohl-
gelahrten /

Herrn Christian Keller-
manns /

Wohlverdienten Archi-Diaconi zu St. Michaël alhier /
und der gesaimten Stiffts-Priesterschaft Senioris,
im H E R R N selig-verstorbenen Ehe-Frauen /
am 9. Augusti 1681.
in der Kirche zu St. Michaël einfältig erkläret
durch

L. J O H. Schwiggen / Stiffts-Superinten-
dentem zu Zeitz.

Druckts daselbst Friedemann Hetstädt / Fürstl. S. Raumb.
Hof- und Stiffts-Buchdrucker.

V 375 5731

A

Dem
Wohl Ehrwürdigen / Groß Achtbaren und Wohlgelahrten /
Herrn Christian Kellermannen /
Wohlverdienten Archi-Diacono bey der Kirche zu
St. Michaël in Zeitz / und der gesaigten Stiffts-Priesterschafft
Seniori,
Meinem Hochgeehrten Herrn Collegen und werth-viel-
geliebten Bevatter /

Als über den schmerglichen Todes-Fall seiner weiland herzoggeliebten
Hauß-Ehre höchlich betrubtem Herrn Witwer /
wie auch

Dessen einzigem Sohne /
Dem Ehrenvesten / Vor Achtbaren und Wohlgelahrten /
Herrn Christian Kellermannen /
Der Heil. Schrift frommen und fleissigen Cultori,
Meinem vielgeliebten werthen Freunde /
und Seiner Ehe-Liebsten /

Der Erbarn / Ehr- und Tugendreichen
Frauen Susannen / geborner Weinizin /
übergebe auf inständiges Begehren
nachfolgende gehaltene Leich-Predigt
zum Druck und ihrem guten Andenken /

Mit Anwünschung alles Trostes und zu Seel
und Leib erspriesslichen Wohlergehens
von G. D. E.





Singang.

Der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles
Trostes tröste uns in allem unserm Trübsal/
Amen!

Wie das Meer ist voller Wellen / so ist
wohl volles Trauens das menschliche Le-
ben / als darinnen eine Trauer-Wellen die
andere treibet.

Solches bezeugen zu aller Gnüge mit ihrem Exem-
pel ietz hochbetrübter Witwer / der Wohl Ehrwürdige/
GroßAchtbare und Wohlgelahrte / Herr Christian
Kellerman / wohlverdienter Archidiaconus bey dieser
Kirche / und der Raumburgischen Stiffts - Priesterschaft
Senior, und dessen nunmehr zwar davon erledigte E-
hefrau / die weiland Wohl Erbare / Viel Ehr- und Zu-
gend-reiche / Fr. Regina / unsere im Herrn selig-verstor-
bene Mit-Schwester.

Denn / anderer vielen Trauer- und Trübnis-Well-
en / so die Zeit ihres Lebens durch Krieg / Hunger und Pe-
stilenz / durch unterschiedene von Gott zugeschickte
Kranckheiten / durch baldiges Absterben ihrer vorigen
lieben Ehegatten und allerhand aufgelegtes Kreuz über
Sie ergangen / noch zu geschweigen / so war ja noch nicht
lange dieses 1681ste Jahr nach Christi Geburt durch
Gottes Gnade von uns angetreten / da der nun hochbe-
trübte Herr Witwer in eine gefährliche Kranckheit ge-
rieth / 12. Wochen darinnen steckte / und in wärender Zeit
die nun selige Frau zwar zu Tag und Nacht alle mögli-
che

che Pflege und Warte erwiese / iedoch sich zugleich / ihres so francken Ehe-Herrns wegen / sehr ängstete; Kaum aber war dieser von seinem Siechbette recht aufgestanden / so legte sich auf dasselbe die sel. Frau / über einem unvermutheten Zufall / davon im Lebens-Laufe wird gehöret werden / wieder nieder.

Wann nun bey solcher Niederlage die Schmerzen / so die Selig-verstorbene / und Aengsten / so mit derselben Ihr iezo hinterlassener hochbekümmerter Ehe-Herr ganzer 8. Wochen lang außgestanden / wollen erwogen werden / sind sie gewiß nicht ungleich denen Fluten / Wasserwogen und Wellen / darüber David klaget / und zu Gott saget: Deine Fluten rauschen daher / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen / alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.

Pfal. 42. v. 8.

Job. c. 7. v. 3.
Esa. c. 38. v.
12. 14.

Denn da war / daß wir allein bey unserer nun von allem Ubel erlöseten bleiben / der ganze Leib ja / bey dem auf ihren überkommenen Schaden endlich erfolgten und von denen Herren Medicis so genannten sphacelo, so voller Wehe / und darüber alles in Ihr so voller Angst / daß Sie weder in noch außser dem Bette zu bleiben wußte / Tag und Nacht weder Ruhe noch Raht hatte / der elenden Nächte Ihr mit Hiob viel wurden / und Sie mit Hiiskia wie ein Kranich und Schwalbe winseln / wie eine Taube girren und säufzen mußte: Herr ich leide Noth / lindere mirs / denn du seugest mich dürre aus / und meine Augen wollen mir brechen.

Wie dann auch Sie endlich so geängstet worden / daß Ihr fast Fleisch und Beine gleichsam verschmachtet / alle Kräfte wie ein Scherbe vertrocknet / die Gestalt verfallen / die Zunge am Gaumen geklebet / und das ausgeängstete

stete

stete Herze im Leibe doch zuletzt vor Mattigkeit und Ohnmacht wohl als ein zerschmolzen Wachs worden.

Wo nun da Gottes Wort nicht wäre ihr Trost gewesen/so hätte sie vergehen und verzagen müssen in ihrem Elende; Aber die Tröstungen Gottes haben unter allem solchem Elende dennoch ihre Seele wieder ergetet/ und der Herr hat zusörderst ihre Sünden hinter sich zurück geworfen/und sich Ihrer angenommen/ daß sie nicht verdürbe. Hat Er sie erfahren lassen viel und grosse Angst/ so hat Er sie auch wieder getröstet. Hat sie des Leidens Christi viel gehabt/ so ist Sie auch reichlich getröstet worden durch Christum / gleich wie nunmehr vollkommentlich / da/ nach überstandenen oder zu einem seligen Ende gekommenem Trübsal und Elende/an Ihr/ der Seelen nach/albereit offenbaret worden die Herrlichkeit / Freude und Wonne / deren das Leiden dieser Zeit nicht werth ist; also auch noch unter ihrem Elende/da es beständig von Ihr zu Gott hieß: Das ist mein Trost in meinem Elende/denn dein Wort erquicket mich.

Pfal. 119. v. 92.

Pfal. 94. v. 19.

Esa. 38. v. 17.

Pfal. 71. v. 20. 21.

2. Cor. 1. v. 4.

Rom. 8. v. 18.

1. Pet. 4. v. 13.

Pfal. 119. v. 50.

Und solches sie im Elende erquickende Wort des Herrn sind unter andern sonderlich mit gewesen die im fünf- auch sechs- und zwanzigsten Vers des drey und siebenzigsten Psalms stehende Seufzer zu Gott: Wenn ich nur dich habe &c. so Sie daher auch zu ihrem Leich-Text erwahlet/und selbst von mir begehret / über dieselbe bey ihrer Christlichen Sepultur eine Leich-Predigt zu halten.

Damit nun Gott hierzu das Vermögen reiche/ und uns alle mit seinem Heiligen Geiste und inbrünstiger Andacht erfülle/so betet im Nahmen Jesu mit mir das heilige Vater unser.

Hierauf wolle mit gebührender Aufmerksamkeit an-
gehört werden

Der Reich=Text

aus dem

LXXIII. Psalm /

wie der

im 25. und 26. Vers also lautet:

Wenn ich nur dich habe / so fra-
ge ich nichts nach Himmel und
Erden.

Wenn mir gleich Leib und Seel
verschmacht / so bistu doch / **W**OZ /
allezeit meines Herzens Trost / und
mein Theil.

Anfang.

Luc. 10. v. 41.
42.

Was der Herr Jesus bey dem Evangelisten
Lucâ zu Martha sagte: Martha/Mar-
tha/du hast viel Sorge und Mühe/Eins
aber ist noth/Maria hat das gute Theil
erwehlet/das soll nicht von ihr genom-
men werden / solches ist wohl uns allen/die wir oft mit
Martha besorget und bekümmert / ja ganz (wie die
Griechischen Worte: *τρεβάζη ἑὶ πικρά*, mit sich brin-
gen) beunruhiget sind vieler Dinge wegen/recht ins Her-
ze geprediget.

Unter

Unter solchen vielen Dingen aber/über die wir und die da uns Unruhe / Sorgen und Aengsten zu machen pflegen / sind absonderlich DREY / die den Menschen zumahlen beunruhigen und viel zu schaffen geben / daß sie ieder sich zu seiner portion, zu seinem Theil / gerne haben und wehlen will/aus Hoffnung/Gutes und Ruhe in solcher Unruhe zu finden / so wir aber dennoch zuletzt darin nicht antreffen.

Das Erste unter solchen Dingen sind Bona fortunæ, Glücks-Güter / als: Reichthum / Ehre / Macht / Gewalt etc. so das grosse Welt-Gebäude Himmels und der Erden bringen und geben soll / und daher uns unter dem Himmel und auf Erden viel zu schiffen machen / auf und aus der Erden Haab und Gut / Geld und Reichthum zusammen scharren/und Glück dazu von des Himmels Gestirnen / deren Aspecten und Influenzen erwarten; Darüber aber uns nichtes denn lauter Unruhe zuziehen / denn die Fülle des Reichen läßt ihn nicht schlafen/spricht der Prediger / und David: Sie machen ihnen viel vergeblicher Unruhe / daß es oft besser ist: Ein wenig mit der Furcht des HERRN / denn grosser Schatz/ darin Unruhe ist.

Eccl. c. 5. v. 11.

Psal. 39. v. 8.

Prov. 25. v. 16.

Das Andere unter obbesagten Dreyen sind Bona corporis, als: Leibes-Gesundheit / Leibes-Stärke / Leibes-Gestalt und Schöne / Leibes-Wollust und so ferner / so Menschen oft vor ihr Summum Bonum oder Höchstes Gut achten/und darinnen ihre einzige Zufriedenheit und Beruhigung suchen/aber vieler zustossenden Dinge und Leibes-Ungelegenheiten wegen oft nichts weniger denn das / sondern lauter Unruhe und Unzufriedenheit dabey / ja ihrer Flüchtigkeit wegen/lauter Unbe-
stand

stand und geschwinde Vergänglichkeit an solchen Leibes-
Güthern finden: denn heut sind wir frisch / gesund und
stark/morgen krank oder gar im Sarg/und / forma bo-
num fragile est, quantumque accedit ad annos,
fit minor, das ist: Schönheit ist gar hinfällig / und
nimmt mit den Jahren ab / heist auch endlich: Schönheit
vergeht im Grab / die Rosen fallen ab / desgleichen von
der vergänglichen Lust dieser Welt / wie sie Petrus nen-
net/nach Johannis Worten: Die Welt vergehet mit
ihrer Lust / und währet oft gar eine geringe Zeit / mo-
mentum est quod delectat &c.

2. Pet. 1. v. 4.

1. Joh. 2. v. 17.

Job. c. 14. v. 1.

1. Cor. 13. v. 9.

Esa. 40. v. 6,

7. 8.

1. Pet. 1. v. 24.

Das Dritte endlichen sind Bona animæ, See-
len- und Gemüths-Güther / diejenige nemlich / womit
die Seele des Menschen in dessen Leibe und auf dieser
Welt begabet ist und seyn mag / als da sind: Weißheit/
Verstand/Klugheit/Kunst/Geschicklichkeit/Rath/ Gelehr-
tigkeit und andere Kräfte und Vermögen / mit deren wir
in dieser Welt manchmal sehr prangen/und nach der Eh-
re davon oft wie sehr streben / und/wann wir nur die er-
langten/ unser Beruhigung und Zufriedenheit vermen-
nen gefunden zu haben / welches dann wohl etwas ist/
aber doch nicht beruhiges / nicht vollkommenes / nicht
beständiges / denn der Mensch ist und bleibet doch voller
Unruhe/und unser Wissen ist Stückwerk / ja des Men-
schen seine Gaben / Vermögenheiten und Tüchtheiten
sind so vergänglich / daß auch Esaias und Petrus sie
einer geschwinden verwelkenden und abfallenden Blu-
men auf dem Felde verglichen / wann sie sprechen: Alle
seine Güte / alle Herrlichkeit der Menschen/ ist wie eine
Blume auf dem Felde/wie des Grasses Blumen/das Heu
verdorret / die Blume verwelket / das Gras ist verdorret/
und

und die Blume abgefallen/ und/wie Jacobus noch hinzu Jac. c. i. v. 10.
setzet/seine schöne Gestalt verdirbet. II.

Sehet / solche Bewandniß hats nun auch mit obgedachten Bonis animæ, oder Seelen- und Gemüths-Gütern / nicht anders als wie auch mit denen vorberührten/so wohl Glücks- als Leibes-Gütern; Daß dannhero der Prophet Jeremias uns im Rahmen des HErrn von dem Ruhm/der über jede und alle drey öfter nicht wenig in der Welt geführet wird / wohl recht abmahnet und saget: So spricht der HErr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ (diese aber ist ein Bonum animæ, eine Gabe der Seelen) Ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke / (ist ein Bonum corporis, oder Güte des Leibes) Ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums / (ist ein Bonum fortunæ, oder Glücks-Gut) als welche alle drey dem Menschen in dieser Welt zwar viel zu schaffen machen/ ihn aber doch nimmermehr gar beruhigen können / und ieder sich doch solche zu seiner portion oder Theil/ja zu seinem Ruhm/zwar gerne haben wolte / ob sie wohl in denen/als einem beständigen Unbestand/keinen beständigen Theil und Ruhm/und in der lautern Unruhe keine rechte Ruhe finden.

Was aber der gottseligen Mariæ vor ein Lob von Christo gegeben wird/das sie das Eins/so noth / und das gute Theil / welches nicht von ihr genommen werden solle/erwehlet / und worzu/ nach der Abmahnung von dem Ruhm der Weißheit / der Stärke und des Reichthums / der Propheete Jeremias hingegen vermahnet/ daß/wer sich rühmen wolte/der solle sich des rühmen/ daß er den HErrn wisse und kenne ; dessen hat sich auch unsere

fere selig-verstorbene Fr. Archi-Diaconin nach dem Vorgang und Exempel des Königes und Propheten Davids beflissen / vermöge derer Davidischen Worte / welche E. Christl. Liebe zum Grunde unserer Predigt / auf der Seligen selbst-eigenes Begehren / sind vorgelesen worden / daraus wir dann auch zu diesem mahl vorstellen wollen

Das für Drey erwählte Sins.

Gott gebe uns hierzu seines Heiligen Geistes Beystand umb Jesu Christi willen / Amen!

Abhandlung.

Recisti nos Domine ad TE, & inquietum est cor meum, donec requiescat in Te, das ist: Du / HERR / hast uns geschaffen zu Dir / und unser Herz ist voller Unruhe / bis es ruhet in Dir. So saget wohl recht der heilige Lehrer Augustinus; Denn / wie ein fallender Stein nicht eher ruhet / als bis er zu seinem centro kömmt; wie ein Schiff nicht eher von Wind und Wellen sicher ist / bis daß es aus dem Meer an einen guten Port und Anfurth gebracht wird; so mögen auch aller Welt Güter / sie gehören gleich gen Himmel oder zu der Erden / alle irdische Leibes- und Seelen-Vergnügigkeiten auf dieser Welt ein wahres Christen-Hertz doch nicht beständig beruhigen und vergnügen / oder als flüchtige / vergänglich / unbeständige und unvollkommene nicht völlig unsere Begierden und Verlangen stillen und ersättigen / bis der Mensch zu Gott kömmt / und in dem / als dem höchsten

lib. 1. Confess. cap. 1.

sten / unendlich-vollkommensten und beständig-unwan-
 felbaren Gute sich mit Belustigung ersättiget.

Dieser also / der Allerhöchste Gott / ist und muß doch
 endlich seyn und bleiben gläubig- und selig-sterbenden
 Christen das für die Drey / so im Anfange erwehnet sind /
 erwehlte nöthige Eins / und ihr unabnehmliches gutes /
 ja bestes Theil.

Solches sehen wir an David / wann der dem Assaph
 befiehet vorzusingen solche Worte / darinnen Er Gott
 den Herrn erwehlet

I. für allen Bonis fortunæ oder Glücks-Gü-
 tern /

zu demselben sprechend: Wenn ich nur dich
 habe / so frage ich nichts nach Himmel und
 Erden / als wolt er sagen: Himmel und Erden ge-
 ben zwar uns hie in der Welt viel Nutz und Lust. Ist
 nicht der Himmel / der irdische gestirnte und Luft-Him-
 mel / unser firmamentum oder die Befestigung umb
 uns? Gott selbst nennet ihn ja die Feste des Himmels.
 Ist er nicht unser tegumentum, oder eine Decke über
 uns? drum wird ihm ja auch dieser Nahme in Göttli-
 cher Schrift zugeeignet. Sieht nicht sein Liecht herr-
 liche Erleuchtungen? sein Lauf Stunde und Zeiten?
 seine Krafft allerhand köstliche Wirkungen auf Erden?
 Also auch: Ist nicht die Erde eine Schatz-Kammer
 voll Goldes / Silbers und anderer köstlichen Metallen /
 ja voll allerhand Edelgesteine? Ist sie nicht eine Spei-
 se-Kammer und Apotheke volles Vorraths vor Ge-
 funde und Kranke unter Menschen und Viehe? Sind
 nicht ihre Gewässer und Meere grosse und reiche
 B 2 Fisch-

Coelū athe-
 reum & aere-
 reum.

Gen. cap. 1.

Esā. 58. v. 3.

Pfal. 105. v. 39.

- Pfal. 104. v. 25. **Fisch=Zeiche** / darinnen es wimmelt ohne Zahl beyde groß und klein? Daß demnach freylich Himmel und Erden viel Lust und Nutz geben / aber doch nicht beständig / nicht allezeit / nicht vollkommen / nicht alleine / doch daß sie dagegen uns auch viel Schaden und Unlust machen / darumb sie dann beyde mich und mein Herze doch endlichen nicht beruhigen / mehrmalen aber kränken und beunruhigen. Denn da mag uns doch die Decke des Himmels für Unglück und Unfall in dieser Welt nicht decken / seine Befestigung uns für Leibes- und Seelen-Feinden nicht schützen / sein irdisches Licht unsern so gar verfinsterten Verstand nicht erleuchten / daß wir dabey sehen / was uns zu unserm ewigem Heyl gut oder böse sey; sein Lauf uns nicht in dem Laufe nach dem für gesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himlische Berufung Gottes zc. bewegen noch forttreiben; und seine Kraft keine unvergängliche Speise / die da bleibe in das ewige Leben / wirken.
- Phil. 3. v. 14. Gleiches Bewandniß hat es auch mit der Erden.
- Joh. 6. v. 27. Silber und Gold der Erden mögen nicht erretten am Tage des Zorns des HErrn. Gold ist nur rothe Erd / die Erd ist nicht viel werth. Ihre irdische Perlen und Edelgesteine sind nicht die eigentliche Edel- und Grundsteine des himlischen Jerusalems. Ihr Vorrath von Speisen und Arzneyen mögen doch zuletzt nicht den Leib / geschweige die Seele des Menschen / erhalten. In Summa: Sag / was hilft alle Welt mit ihrem Gut und Geld / alles verschwind geschwind / gleich wie der Rauch im Wind. Alles / was ist auf dieser Welt / es sey Silber / Gold oder Geld / Reichthum und zeitlich Gut / das währet nur ein kleine Zeit / und hilft doch nichts zur Selig-
- Ezech. 7. v. 19.
Zephan. 1. v. 18.
Apoc. c. 21.

Seligkeit. Darumb dann David und Assaph recht sa-
gen: Nichtes frag ich nach Himmel und Erden/
וְיִתֵּן לִּי מִיָּד יְיָ קִיּוּם לִּי, oder wie die LXX. es gegeben:
τι γὰρ μοι ὑπαρχει, quid mihi est vel existit? Was
hab ich doch wohl וְיִתֵּן לִּי מִיָּד יְיָ קִיּוּם לִּי in dem dem Himmel / auf
den sie mit Fingern gleichsam / als das exclusum א
emphaticum zeigt / weisen / nemlich in dem dem ir-
dischen Lust- und Stern-Himmel/oder von demselben/
das mich vergnügen und sättigen kan: Und wann du/der
Himmel/mir gleich glücklich scheinst/iedoch וְיִתֵּן לִּי מִיָּד יְיָ קִיּוּם לִּי
וְיִתֵּן לִּי מִיָּד יְיָ קִיּוּם לִּי non volo in terrâ vel in hac terrâ, so will / so
begehre/so wünsche ich doch nicht der oder dieser Erden
und was auf derselben ist/so begehre ich doch darauf nicht
zu bleiben/oder daran zu kleben/ neque delector, nec
placet, wie alles der Hebreische radix וְיִתֵּן לִּי מִיָּד יְיָ קִיּוּם לִּי mit sich
bringet/es belustiget/es gefället mir auch nichtes auf der
Erden.

Sehet / einen solchen Sinn hatte David / ob gleich
der Himmel Ihm oft schiene gar gütig zu scheinen / und
die Erde Ihm alles/was Anderer ihr Dergens-Wunsch
und einziges Verlangen seyn möchte / zu geben / nemlich
ein mächtig Königreich / Land und Leute / Städte und
Schlösser/Gluck und Sieg wieder seine Feinde / groß
Einkommen / Reichthum und Vermögen; denn / wie
reich er gewesen/erhället auch nur daraus / daß er aus
eignem Guthe/nur zu Beforderung des Tempel-baues/
hinterlassen drey tausend Centner Goldes von Ophir/oh-
ne allerley Edel- und Marmel-steine/ und sieben tausend
Centner Silbers; Ist das nicht eine gewaltige grosse
Summa? die er doch nur von dem Ueberfluß / des er
entrathen konte / zu dem einzigen Tempel-Bau vereh-

1. Chron. 30.

Phil. 3. v. 8.
 οὐδὲν ἄλλο φθ.
 οὐδὲν ἄλλο h. e.
 τὸ τοῖς κρῖ-
 σι καλλώμενον.

Pfal. 25. v. 1.
 Pfal. 42. v. 2, 3.

Pfal. 27. v. 5.

Pfal. 125. v. 2.
 Zach. 2. v. 5.

ps. 46. v. 3, 4.

Pfal. 27. v. 1.

Pfal. 23. v. 4.

ret / und dennoch / sag ich noch einmahl / fragte David
 nichts nach allen solchen Gaben und Schätzen / achtets
 alles für nichts / kan sich nicht darob erlustigen und er-
 freuen / läst keine Begierde / kein Verlangen / kein Stre-
 ben / kein Rennen noch Laufen darnach spüren / ja achtet
 alles / wie Paulus / für Dreck / als der selige Herr Luthe-
 rus das Griechische οὐδὲν ἄλλο kurz und recht giebet.

Er was achtet David / worüber belustiget / wornach
 sehnet er sich dann? möchte hie jemand fragen / dem
 wir aber antworten: Nach GOTT / nach dem lebendis-
 gen GOTT / darumb spricht er: Nach dir / HERR / ver-
 langet mich / und wiederumb: Wie ein Hirsch sehreyet
 nach frischem Wasser / so sehreyet meine Seele / GOTT
 zu dir / meine Seele dürstet nach GOTT / nach dem lebens-
 digen GOTT / eben wie in unserm Texte: *præter Te nul-
 lo delector*, außer Dir / oder: Wenn ich nur Dich
 habe / frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Warumb aber das? Ey du bist mir besser denn der
 Himmel und die Erde / denn du bist mir eine bessere
 als des Himmels Decke / Du deckest mich in deiner
 Hütten zur bösen Zeit; Du bist mir eine bessere Feste /
 denn du / der HERR / bist / wie die Berge und wie eine feuri-
 ge Mauer / umb dein Volk her von nun an bis in Ewig-
 keit / daß ich mich nicht fürchte / wenn gleich die Welt un-
 tergienge / und die Berge mitten ins Meer sinken / wenn
 gleich das Meer wütet und waltet / und von seinem Unge-
 stüm die Berge einfielen. Du giebest mir auch mehr
 Licht und Erleuchtung als der Himmel / denn du
 HERR / bist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich
 mich fürchten? und ob ich schon wandere im finstern Thal /
 fürchte ich doch kein Unglück / denn du bist bey mir / bistu
 aber

aber bey mir/so wird mir das Liecht aufgehen im Finster-
niß von dir / dem Gnädigen / Barmherzigen und Gerechten/so werde ich in deinem Liecht doch sehen das Liecht/
darumb lieber HErr/erhebe nur über mich das Liecht deines Anlitzes/SiDtt/SiDtt Zebaoth / HErr SiDtt Zebaoth / laß leuchten dein Angesicht/so genesen wir. Du hältst auch beständigern Lauf als der Himmel / denn deine Jahre währen für und für / die Himmel werden vergehen/aber du bleibest / du bleibest wie du bist/und deine Jahre nehmen kein Ende / so stehet auch unsere Zeit in deinen Händen/alle Tage sind auf dein Buch geschrieben/die noch werden solten und derselben keiner da war.

Du giebest bessere Kraft und Wirkung als der Himmel / denn der HErr ist meines Lebens Kraft/und ich gehe einher in der Kraft des HErrn HErrn / darumb wil ich auch verkündigen deinen Arm Kindes-Kindern / und deine Krafft allen/die noch kommen sollen; Du schaffest oder wirktest es auch / was ich vor oder hernach thue/ und hältst deine Hand über mir / ja/ich gehe oder liege / so bistu umb mich. Summa: Es wartet alles auf dich/das du ihnen gebest / und wenn du ihnen giebest / so sammeln sie/ und wenn du deine Hand aufhuest / so werden sie mit Gut gesättiget.

Nicht minder bistu/SiDtt/ mir besser als die Erde/ und alles / was die Erde vor sich oder vom Himmel und durch dessen Güte hat.

Ist sie/die Erde/eine Schatz-Kammer voll Goldes und Silbers? Ey das Geseze deines Mundes ist mir lieber/denn viel tausend Stück Gold und Silber. Ist sie voller Edelgesteinen und Kleinoden? Ey du bist der Stein / den zwar die Bau-Leute verworfen / aber zum Eckstein

Pfal. 112. v. 4.

Pfal. 36. v. 10.

Pfal. 80. v. 4.
8, 20.Pf. 102. v. 26,
27, 28.Pfal. 31. v. 16.
Pfal. 139. v. 16.Pfal. 27. v. 1.
Pfal. 71. v. 16.
& 18.

Pf. 139. v. 3, 5.

Pfal. 104. v.
27, 28.

Pf 119. v. 72.

Pfal. 118. v.
22, 23.

Eckstein und ein Wunder für unsern Augen worden.

Ist sie volles Vorraths von Speiß und Trank/von
 Pfal. 145. v. 15. Arzneyen und Mitteln? So kömt doch alles von dir
 15, 16. her / denn aller Augen warten auf dich/und du giebest ih-
 nen ihre Speise zu seiner Zeit / du thuest deine Hand auf/
 Pfal. 65. v. 10. und erfülltest alles/was lebet/mit Wohlgefallen. Du su-
 10. chest das Land heim / und wässerst es / und machest es sehr
 reich; Gottes Brunnlein hat Bassers die Fülle / du läst
 Pfal. 36. v. 9, 10. fest ihr Getreyde wohl gerathen ic. Du segnest sein Ge-
 9, 10. wächse / du krönest das Jahr mit deinem Gute ic. Wir
 werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses/
 Pfal. 4. v. 8. und du tränktest uns mit Wollust als mit einem Scrom/
 denn bey dir ist die lebendige Quelle / und darumb er-
 freuest Du / Du / nun mein Herz / ob jene gleich viel
 Wein und Korn haben.

Du heilest auch die zubrochenes Herzens sind / und
 Pfal. 147. v. 3. verbindest ihre Schmerzen. Herr mein Gott / da ich
 schrey zu Dir/machtest Du mich gesund.

Sehet demnach aus dem allen / I. Christen / wie
 Pfal. 30. v. 3. Gott/der Drey-Einige Gott / dem David mehr denn
 Himmel und Erde ist / wie er Jhn für allen Welt-Gü-
 tern/für allen Gütern Himmels und der Erden/oder die
 uns irdische Himmel und Erde immer tragen und brin-
 gen mögen/erwehle.

Müssen ferner sehen/wie Er/David / auch eben die-
 ses nöthige Eins/ den besten Theil/erwehle

II. für allen Bonis corporis oder Leibes-Gü-
 tern /

wann Er saget: Gott/wenn Er nur den habe / sey sein
 Trost und Theil / wenn Jhm gleich Leib und Seele
 ver-

verschmachte / als wolte David sagen: Leibes-Güter sind zwar köstlich und herrlich / was ist wohl besser denn Gesundheit und Stärke? was lieblicher denn schöne und feine Gestalt? was freudiger / denn allerhand Leibes-Lust? Aber: Ach wie nichtig! ach wie flüchtig! ist doch unsere Stärke/unsere Schöne/unsere Freude / der sich wie ein Löw erwiesen / überworsen mit den Riesen/ den wirft eine kleine Drüsen: Wie ein Blümlein bald vergehet / wenn ein rauhes Lüftlein wehet/so ist unser Schöne/sehet: Wie sich wechseln Stund und Zeiten/Liecht und Dunkel/Fried und Streiten / so sind unsre Tröligkeiten. Ist doch der Leib mit allen seinen Gütern gar zu vielen Un- und Zufällen / Abwechselungen und allerhand Ungelegenheiten unterworffen / daß auf dessen Glückseligkeiten gang nicht zu bauen. Wie viel Ungemach und schmerzliche Empfindunge stossen doch dem Menschen zu? wird er nicht vom Himmel selbst mit seinen schädlichen Influxibus öfter und nicht wenig incommodiret? infestiren ihn nicht manchemahl auch die Elementa, Feuer/Lufft/Erde und Wasser/ daß ihm bald dieses/bald jenes darunter zuwieder ist/Unheil zufüget und Schaden bringet? Auch der böse Feind fährt ja wohl aus und schläget/auf Gottes Verhängniß/den Leib mit bösen Schwere von der Fußsohlen an bis auf seine Scheitel / daß der Mensch eine Scherbe nehmen / sich schaben und in der Asche sitzen muß. Böse Menschen und schädliche Thiere passen dem Menschen auf und stellen ihm / wie dem Simson und andern wiederfahren/nach Leib und Leben/ ja der Mensch muß bisweilen den Tod gar in Töpffen/ an der Speise / die er essen soll/und am Wasser / das er trincken soll / haben. Und das alles habe nun auch ich/

Job. 2. v. 7, 8.

2. Reg. 4. v.

40.

2. Reg. 2. v. 21.

E

David/



Pfal. 73. v. 14.

Pfal. 38. v. 18.
& 8.Pfal. 22. v. 15.
16.

Pfal. 102. v.

4, 5, 6.

Pfal. 143. v. 5.

David / zu aller Sünige / leider! erfahren müssen / daß darob Leib und Seele mir verschmachten möchten / denn ich bin ja geplaget täglich / und meine Strafe ist alle Morgen da : Ich bin zu Leiden gemacht / und mein Schmerken ist immer für mir ; Meine Lenden verdorren ganz / und ist nichts gesundes an meinem Leibe ; Ich bin ausgeschüttet wie Wasser / alle meine Gebeine haben sich zutrennet / mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs ; Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / daß ich geleyet werde in des Todes Staub. Meine Gebeine sind verbrand wie ein Brand / mein Herz ist geschlagen und verdorret wie Gras / daß ich auch vergesse mein Brod zu essen ; Mein Gebein klebet an meinem Fleische für Heulen und Seufzen ; Mein Herz ist mir in meinem Leibe verzehret.

Und darumb so ist ja mit den Gütern des Leibes / Gesundheit / Stärke / Schöne / Wollust / ein gar zu unbeständig Werk / es wird die wenige Süßigkeit / so einer doch selten hat / mit gar zu öfterer und vieler Bitterkeit und Bermuth versalzen ; Wil demnach für jenen / den Leibes Gütern / einen bessern Theil / so Du mir / mein Gott / seyn solst / erwählen / und / wenn ich nur dich habe / nichts nach den so ungewissen und unbeständigen Gütern des Leibes fragen / nichts auch achten / wenn solche dann von mir weichen / und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten solten / oder wie es nach dem Grund = Texte alhier noch eigentlicher gegeben werden könnte : Wenn mir gleich ~~W~~ mein Fleisch / und wieder radix solches Hebreischen Wortes anweist / reliquum vel reliquiae carnis meae, das noch übrig
an

an mir habende wenige Fleisch / weil das meiste schon weg und verzehret / **וְכַבְדִּי** und mein Herze / *intima pars cordis & pectoris mei, primum vivens & ultimum moriens*, das / welches / wie es am ersten in mir gelebet / also doch auch das letzte seyn muß / so an mir erstirbet / und so bis auf den letzten Puf in mir aushalten muß. Wann auch solches / wil David sprechen / zu letzt nach allem abgezehretem Fleisch daran und verschmachten muß / oder / wie der im Hebreischen befindliche **וְרֵדָה** mit sich bringet / ganz abgezehret ist / ganz völlig consumiret wird / und also / *expugnata arce vitæ*, das natürliche Leben selbst bey mir aufhören uñ ein Ende haben muß / so bist und solt du / mein **GOTT** / doch seyn mein Trost und Theil. Ziehet also seinen **GOTT** vor / und erwahlet sich den zum Theil vor allen Leibes-Gütern.

Worauf Er / David / daß auch noch endlichen das nöthige Eins / nemlich den Drey-Einigen **GOTT** vorziehet / und als seinen guten / ja besten Theil erwahlet

III. für allen Bonis animæ, oder Seelen-Gütern dieser Welt /

wann Er zu letzt in unserm Texte spricht: Wenn mir gleich Leib **UND SEEL** **וְכַבְדִּי** verschmachten / so bistu / **GOTT** / doch allezeit **MEINER HERZEN** **וְכַבְדִּי** Trost und mein Theil.

Das Wort **וְכַבְדִּי** oder *contractè כִּי*, so allhier zweymahl im Grund-Texte stehet / bedeutet das vornehmste Stück im Menschen / so einem vor allen andern Theilen / wie wir dem Hebreischen Worte fast gleichförmig im Teutschen reden / lieb / oder / wie die Nieder-Sachsen sprechen / lef ist.

Wird nun der Mensch betrachtet seinen essential-Theilen oder Stücken, nach / wie er bestehet aus Leib und

Ut vocales . .
& sic quoque **כִּי** & **וְכַבְדִּי** sunt facile inter se permutabiles.

Seele / so bedeutet es den vornehmsten Theil / die Seele; Wird er aber betrachtet seinen partibus integralibus, oder seinen äußerlichen und innerlichen Gliedmassen und visceribus nach / als von jenen sind Haupt / Arm / Weine / von diesen Lunge / Leber / Herz &c. so bedeutet es wieder das vornehmste und innerste Stück / das Herze; Wird er endlich erweget denen facultatibus animæ, das ist / der Seelen / als des besten essential-Theils / ihren im Leibe des Menschen wirkender Vermögenheiten und Kräften / oder denen jenigen Dingen und Stücken nach / die von der Seelen im Menschen und dessen Leibe herrühren / als da sind: der Verstand und der Wille / oder das Gemütthe / so bedeutet es wieder das vornehmste Stück darunter / nemlich animum, das Gemütthe; Und wie wiederumb durch eine den Gelehrten bekante Redens-Art / Synecdoche genant / pars potior, der vornehmste Theil eines Dinges / nicht selten genommen wird pro toto vor das ganze / dessen Theil es sonst ist / welcher Gestalt dann die Hebreischen Wörter נפש und גוף, so sonst auch nur / jenes die Seele / und dieses den Leib oder das Fleisch / bedeuten / nicht ungemeyn beyde vom ganzen Menschen und allem / was an ihm ist / der Seelen oder dem Leibe nach / in heiliger Schrift gebrauchet werden; Also kan auch das Hebreische Wort נפש oder נפשות gar wohl pro omnibus animæ, quæ se in corpore exerunt, facultatibus, superioribus & inferioribus, imò pro omnibus corporis & animæ viribus genommen / oder dahin ampliiert und erweitert werden / daß es bedeute alle Leibes- und Seelen-Kräfte / alles was in und am Menschen ist / der Seelen oder dem Leibe nach / und darumb kan nun das Hebreische Wort /

so der selige Herr Lutherus erstlich **SEELE** / hernacher **HERZ** verteutschet / wann er gesezet: Wenn mir gleich Leib und **SEELE** verschmacht / so bistu doch meines **HERZENS** Trost / noch viel weiter umb sich greiffen / und die Auflegung gar dahin gemacht werden: Wenn mir gleich Leib **UND SEELE** verschmacht / das ist / wenn mir gleich alles Leben / Regen und Bewegen / alles Sinnen / Denken und Verstehen / alles Wollen und Begehren / alle menschliche Leibes- und Seelen-Kräfte abnehmen / verschwinden / vergehen / und darüber die zwar an sich unsterbliche Seele doch gleichsam verschmachten / oder Angst / Schmerzen und Anfechtung empfinden und ausstehen muß / auch dabey kein Rath noch Trost / keine Hülffe noch Beystand sonst hat noch haben kan / so bistu doch / **GOTT** / allezeit **MEINER HERZEN** / das ist / meiner Seelen / meines Lebens / meines Gemüths / meiner Kräfte / Thuns und Vermögens *ic.* Trost und mein Theil. Und diesem nach sehen wir nun / wie David seinen **GOTT** als das erwählte nöthige Eins auch vorziehe **ALLEN BONIS ANIMAE**, das ist / allen dem Guten / womit die Seele des Menschen in dessen Leibe und auf dieser Welt immer begabet seyn kan und mag / als wolt er sprechen: Du **GOTT** hast zwar den Menschen damit in der Welt reichlich versehen / auch insonderheit mir ein groß talent und gut Pfund davon anvertrauet / hast mir gegeben grosse Weißheit und Verstand / Kraft und Vermögen; Aber / auch dieses alles ist unbeständig auf dieser Welt / wäret nur eine Zeitlang / ist unvollkommen und lauter Stückwerk / ja meine Kraft hat mich schon verlassen / meine Kräfte sind schon vertrocknet wie eine Scherbe.

1. Cor. 13. v. 9.

Psal. 38. v. 11.

Psal. 22. v. 16.



Hiob c. 6. v.

11, 12.

Pfal. 6. v. 4.

Pfal. 94. v. 19.

Was ist meine Kraft/das ich möge beharren? ist sie doch nicht steinern; So ist auch meine Seele sehr erschrocken/ und hab ich viel Bekümmernisse in meinem Herzen. Darumb so wehle ich billig und ziehe dich / dich als das nöthige Eins/so nicht wandelbar ist noch wird / und alles leicht compensiren oder ersetzen kan / auch diesen Vergänglichkeiten vor; denn / wenn ich nur dich habe / so bist und bleibest / ob gleich der Seelen ihre in dieser Welt anvertraute Reichthümer abnehmen und vergehen / Du doch meines Herzens/ meiner Seelen bestes Reichthum/ mein Trost und mein Theil.

Im Grund=Text heist das Wort / so hie verteutschet ist **MEIN ERSE** / מַי, welches andere außlegen per rupem, einen Fels/und herkömmt vom radice gleiches lauts / der aber so viel bedeutet als arctè obfistere, umblagern und zwar gar enge und genau/oder auch colligare, zusammenbinden / und endlich nicht minder formare, eine Gestalt machen und schaffen / wie denn in dem fünften Vers des 139. Psalms/den der selige Herr Lutherus zwar verteutschet: Du schaffest es/was ich vor oder hernach thue/und hältst deine Hand über mir; das Wort מַי sonst nach Unterschied der Lehrer auf alle drey Arten pfleget außgeleget zu werden: retrò & ante formasti, colligasti, cinxisti me, du schaffest / verbindest / umbzingelst mich; Und kömmt auch solcher Deutungen eine aus der andern. Was dann nun in unserm Texte etliche Außleger setzen: Du bist meines Herzens **ERSE** / und andere: Du bist meines Herzens **ERSE** / so wil/der angezeigten Worts=Herkunft nach / David gleichsam so viel sagen: Wo ich dich/Gott/habe/ wenn mir dann gleich alle Leibes= und
See

Seelen-Kräfte / alle Leibes- und Seelen-Güter und Glückseligkeiten in dieser Welt entgehen / so lagerst du dich doch alsdann wieder ganz genau / umb mich / mein Herze / mein Leib und Seele / nicht feindlich und mir zum Nachtheil / mich noch desto mehr zu ängstigen / als sonst das **IX** umblagern wohl mit sich bringet / und wie man sonst so ein Wild möchte enge umbstellen / oder eine Stadt und Festung hart belagern; Nein / sondern mir zum Schutz / und bist so meines Herzens **GES** / meine Stärke / mein Burg / mein Erretter / mein **GDt** / mein Hort auf den ich traue / mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz / daß mir und meiner Seelen nichts doch kan schaden / und ich mich auf dich / meinen starke Felsen des Heils / wieder alle / auch der Höllen-Pforten und des Teufels seine *περὶ πόδας* und Anlaufe / im Leben und Tode feste gründen kan / auf dich / als eine feurige Mauer / mächtigen Wall / starke Wagen-Burg / unüberwindliche Festung und Schloß wieder alles / das mich anfechten mag / verlassen kan / ja so verbindestu dich mit mir / und finde ich in dir wieder / was an Kräften / was an Seelen-Gütern / was an Glückseligkeiten mir entgangen / so schaffest du es alles wieder / wo nicht hie / doch dort / du weißt alles neu zu formiren / und allen Dingen wieder eine noch bessere Gestalt / als zuvor / zu geben / und darumb bist du / **GDt** / meines Herzens **TRÖST**. Habe ich viel Bekümmernisse in meinem Herzen / so ergehen doch deine Tröstungen meine Seele / so trösten mich doch dein Stecken und Stab / so ist doch dein Wort und deine Gnade mein Trost / ja / so habe ich mit Israël dennoch dich selbst zum Trost / und bekomme Trost von dir / meinem **GDt**.

Pfal. 18. v. 2, 3.

Matth. 16. v.

18.

E. hef. 6. v. 11.

Pfal. 94. v. 19.

— 23. v. 4.

— 119. v. 92.

& 76.

— 109. v. 21.

— 73. v. 1.

Prov. 12. v. 2.

Du

Du bist aber auch/schliesset endlich David/MEN
 ZHEJL/ קָדְשׁ , das ist/ein solch Theil oder portion,
 so mir zur Unterhaltung und Genießung/ zur Besizung
 und Erbschaft/ ja zu meiner Gemeinschaft und Verein-
 barung angewiesen und eingeräumet. Ey/wie solt ich
 dann dich nicht wehlen für aller Welt-Leibes- und See-
 len-Gütern/ für allem/was einer in der Welt immer be-
 sitzen kan und mag/als welches doch nicht ewig / nicht be-
 ständig / darumb ich auch solches alles gerne lassen will/
 wenn ich nur dich habe / wenn du nur bist mein Theil
 im Lande der Lebendigen / meine Unterhaltung / mein
 Erbe/meine Erbschaft/meine Besizung/meine Gemein-
 schaft/das man zu mir nicht sagen dürfe: Du/David/hast
 kein Theil an dem HERN/ oder: Der HERR hat kein
 Theil noch Erbe an David/ dem Sohne Isai; denn so
 werde ich recht sagen können: Das Los ist mir gefallen
 aufs Liebliche/mir ist ein schön Erbtheil worden. War-
 umb? Ey/weil der HERR so ist mein Gut und mein
 Theil/ darinnen ich alles besitze/ererbe und genieße/was
 mich immer und ewig erfreuen und vergnügen kan / an-
 ders als alle irdische Glücks-Leibes- und Seelen-Güter
 dieser Welt / die nicht ewig währen/nicht immer bleiben/
 Du aber / mein Gott/bist und bleibest meines Herzens
 Trost und mein Theil לְעוֹלָם allezeit / oder eine solche
 Zeit/die nimmer aufhöret und kein Ende nimt in Ewig-
 keit/das ist/in diesem Leben nicht allein / sondern auch im
 Sterben und im Tode/wenn gleich der Leib muß verwe-
 sen / ja bey dessen Auferstehung am Jüngsten Tage / und
 dann ohne Aufhören und Ende-nehmen bey Leibes und
 der Seelen ewiger Freude und Herrlichkeit in alle ewige
 Ewigkeit.

Sehet/

Sehet/das/der HERR/ der Drey=Einige Gott/
ist also das für Drey/ ja für alles andere / erwählte Eins /
das gute/ja das beste Theil / so nimmermehr von dem/der
es beständig erwehlet/wird genommen werden.

Anlegung.

So lasset demnach dieses EINS / dieses nö-
thige Eins/diesen guten ja besten Theil/ auch uns
für alles andere / sonderlich für die erklärte Drey
flüchtige Welt-Güter/erwehlen / und daher

I.

uns nicht zu sehr in die Welt und was in der Welt ist ver-
gassen noch verlieben / es sey gleich Himmel oder Erde/
oder was uns der irdische Himmel und erschaffene Erde
auch immer gütiges geben kan / daß wir mit dem Herzen
nicht zu sehr daran kleben / sondern/wann wir nur Gott
zu unserm Schatz wissen und haben / alle andere Güter
samt ihren Nütungen / Freuden/Ehren/und was ferner
daher unserm Fleisch und Bluth beliebiges rühren mag/
wo und wann es Gottes Wille ist / zumahl bey unserm
Abscheiden aus dieser Welt/ fröhlich und willig übergeben/
sie nur verschmähen / und gegen Gott und das Ewige
für nichts achten; denn das Zeitliche muß verschwin-
den/aber das ewige Gut macht rechten Muth / wie die
Kirche singet/oder wie Paulus sagt: Das Wesen in die-
ser Welt vergehet/und wie Johannes: Die Welt verge-
het mit ihrer Lust / denn es ist alles ganz eitel/spricht der
Prediger/es ist alles ganz eitel/ und währet die Lust dieser
Welt oft nur gar zu eine geringe Zeit / nicht anders als
wie der Kürbis Jonæ / darunter er Schatten und Ruhe

Ufus dehort.

1. Cor. 7. v. 31.

1. Joh. 2. v. 17.

Eccl. 1. v. 2.

Jon. c. 4. v.

5. seqq.

D

suchte/

suchte / so bald aber von oben die Sonne/und von unten ein Wurm den Kürbis zu stechen anfang / war des Jonæ Freude dahin; So ist auch mit aller Welt = Lust und Freude / in einer Nacht wird sie/ und in einer Nacht verdirbt sie/wie solcher Kürbis. O flüchtiger Unbestand! O thörichter Mensch! der du nach so flüchtigem schnappest / eben als der Tantalus, fugientia captans flumina, oder wie ein Hund / der nach dem Schatten schnappet / und darüber wohl/ was er rechtes hat/fahren läffet; denn ein solcher blosser Schatten sind wohl die Menschen-Kinder mit allen ihren Gütern und Glückseligkeiten dieser Welt/und mit allen ihren darob habenden Freuden/Lüsten und Ehren; Sie gehen ja daher/spricht Plal. 39. v. 8. David / wie ein Schemen / das ist nach dem daselbst im Grund-Texte befindlichem Worte ~~וְכַדְמָה~~ wie ein Gemählde oder Bilde / wie ein Traum / wie ein Schatten / oder / wie im Bilde / im Traum / im Schatten; So geschwinde nun an einem Contrafeyt oder an einer gemahlten Tafel auch die allerschönsten Farben und Gestalten/wann durch einen Pinsel mit Schwärze / Weisse oder anderer einigten Farbe darüber gefahren wird/können weggethan und ausgelöschet werden; so geschwinde ein Traum und was einem darinnen vorkömmt / beym erwachen vergehet und zu nichts wird / ja so flüchtig ein blosser Schatten ist; so vergänglich sind auch alle Güter und Glückseligkeiten dieser Welt / und wann der Mensch davon so herrlich glänzet / oder damit so sehr pranget als das schönste Gemählde von und mit seinen künstlichen und aufs lieblichste gemachten Farben und Gestalten / so ist nur umb ein Überstreichen von Gott (das Er geschwind auf allerhand Art und Weise kan) zu thun; denn da

da darf nur ein rauhes Lüflein wehen/da kan das Glück
 sich wie ein Kugel drehen/da kan Gluth und Fluth entste-
 hen/ so ist's alles dahin / als wäre es nie gewesen / wann
 auch der Mensch sich aufs beste darüber erlustiget; so
 fährt es alles wie ein Traum/ und was ihm im Traum
 vorgekommen/ dahin / so fleuchts davon wie ein Schat-
 ten; Und doch machen sich / ach wie viele Menschen ! so
 viel vergeblicher Unruhe darnach/und doch schnappen sie
 oft so gar sehr nach dem Traum- und Schatten-Werk/
 können dessen nicht satt werden/der Wanst wil nicht voll
 werden / die Augen werden Reichthums nicht satt; kein
 Hungeriger mag zur Speise/kein Durstiger zum Trinken
 grössere Begierde haben/ als mancher Mensch zu solchen
 Welt-Eitelkeiten / und/quo plus sunt potæ, plus si-
 tiuntur aquæ, ie mehr sie ihrer haben und erlangen / ie
 mehr sie ihrer immerfort haben wollen; denn auri sacra
 fames, als ein heidnischer Poët spricht/ das ist / der hei-
 lige (davor aber wir besser setzen) der heillose und verfluch-
 te/Hunger nach Golde / oder (wie wir / damit alles Eitele
 in der Welt darunter mit begriffen werde / davor sagen
 mögen) nach der Welt und was darinnen ist / stehet nim-
 mer zu stillen. Darumb dann die Alten von dem Wört-
 lein Gold / so ein Theil solcher Welt-Eitelkeiten ist / recht
 gesaget haben: Es ist ein Wort / das hat ein L / wer es
 sieht/begehrt es schnell; denn wie geschwinde und heftig
 des Goldes und andern Welt-Reichthums und Eitel-
 Landes viele und die meisten seiner Anschauer begehren/
 wird ohne Noth seyn zu erweisen; Aber / setzen sie recht
 hinzu: Wenn nur das L heraus ist / nichts besser im
 Himmel und auf Erden ist / thuestu aber das heraus
 aus dem Worte GOLD/so bleibet GDTZ/der da eben
 ist

Psal. 39. v. 8.

Job. 20. v. 20.

Eccles. 4. v. 8.

ist das für Gold und alle Welt-Güter erwählte Eins Davids. Sollen demnach

Ufus adhort.

II.

solches Eins / als das beständige und immerwährende vollkommenste höchste Gut / auch wir vorziehen allen so flüchtigen Welt-Eitelkeiten / und unsern Gott einzig und allein über alle Dinge lieben und vertrauen / Den nur in Besitz / zur Erbschaft / zur Gemeinschaft / zur Unterhaltung und Genießung zu haben und zu behalten / auch daher mit dem durch Glaube / Liebe und Hoffnung uns zu vereinigen / zu verbinden / fest zu verknüpfen trachten / und mit Ihme wie mit einem Walle oder festen Mauer uns gleichsam umbzingeln; denn / wenn wir den so haben / so haben wir alles / so kan ein solcher seinen Gott habender Mensch sprechen: Wenn ich Gott hab / so hab ich wohl / was mich ewig erfreuen soll / und aus unserm Texte: Wenn ich **NUR GOTT** / **NUR GOTT** habe / so kanstu mir alles geben und schaffen / mehr als Himmel und Erde geben und schaffen kan / die ohne das alles / so sie geben und schaffen / vorhin nur von Dir / von Dir haben / so habe ich alles / so bekomme ich alles / nicht anders als eine Braut / die mit ihrem Bräutigam überkömmt alles was er hat / und weil nun unserm Gott gehöret Himmel und Erden / und was im Himmel und auf Erden ist / was davon Gutes und Fruchtbarliches kan gehoffet oder erwartet werden / so kriegen wir ohne diß das alles mit / wenn wir auch nur einzig und allein an Gott uns feste halten / oder an Gottes Sohn / der sich mit uns verlobet in Ewigkeit / der sich mit uns vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmherzigkeit / ja im Glauben sich mit uns verlobet / und sich über uns freuet /

Hof. 2. v. 19,
20.

freuet / wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut; Efa. 62. v. 5.
 denn der ist der eingeborne Sohn / der einzige wahre wes-
 sentliche Erbe / und wir/wann wir mit Ihme vermählet/
 umb seinetwillen Liberi adoptivi, angenommene Kin-
 der / Erben Gottes und Mit-Erben Christi / wie solte Rom. 8. v. 17.
 also Sein und unser himmlischer lieber Vater uns mit Ih-
 me/seinem eingebornem Sohne/nicht alles schenken? Rom. 8. v. 32.

Und wann auch mit Ihme / seinem eingebornen
 Sohne/uns von Welt-Gütern nicht / was wir unserm
 begierigen Fleische und Blute nach verlangen möchten/
 gesendet wird / wer wil sich dan doch umb das Flüchtige/
 Vergängliche und Unvollkommene groß hermen / wann
 er das vollkommene/unendliche und ewige Gut/Gott
 selbst hat? Ist es nicht so / wenn ein säugend Lam un- Geieri Leich-
 ter 100. und mehr Schafe kömmt/und gleich zwanzig mahl Pred. part. 1.
 schönere Schaf-Mütter darunter sind / so achtet es keiner P. m. 591.
 einzigen/sondern suchet seine Mutter? trifft es die an / so
 höret es auf zu bleken / und vergnüget sich an ihrer
 Milch; Solte denn nicht auch ein Gottes-Kind an den
 reichen Trost-Brüsten seines Gottes dermassen befriedi-
 get seyn/das es alle andere Nahrung und Ergekung dar-
 über vergesse und verachte? da doch noch lange nicht zwi-
 schen den Geschöpfen und dem Schöpfer eine solche
 Gleichniß ist / als zwischen der rechten Schaf-Mutter
 und einer fremden / noch lange nicht Gott von einigem
 Dinge der Welt/es sey so herrlich es wolle / übertroffen o-
 der nur gegleichen wird / als wohl eine leibliche Schaf-
 Mutter von andern dergleichen. Darumb dann / wie
 die Magnet-Nadel / wenn sie gleich mitten im Golde/
 Perlen und Edelgesteinen schwebet / dennoch sich nicht
 zur Ruhe begiebet/sie treffe denn die Nord-Linie/oder ver-

Pfal. 34. v. 9.

Joh. 14. v. 23.

1. Joh. 2. v. 17.
c. 4. v. 16.

Ufus Consol.

Geier. Sterb-
ligk. part. 4.
p. m. 209.

einige sich mit dem Eisen; Also / wenn ein Kind Gottes in noch so viel Welt-Glückseligkeiten / oder zwischen allen Welt-Gütern Himmels und der Erden schwebet / so ruhet es doch nicht / ohn allein in seinem Gott / wenn es nur dieses unendliche und unbegreifliche Gut einmahl angefangen zu schmecken und zu sehen / wie freundlich der Herr sey / und wie so wohl allen / die auf Ihn trauen / und wenn es denselben / dieses Eins / nur hat / so lästets Himmel und Erden bleiben wo es immer wil / und liebet nur seinen Gott über alle Dinge inbrünstiglich / ziehet dem in der Liebe nichts vor / schäzget dem in der Liebe nichts gleich / strebet aus lauter Liebe / nur dem zu gefallen / seine Gebot zu halten / seinen Willen zu thun / und wann er dann auch das thut / so hat er / so behält er seinen Gott; denn der mich liebet / sagt Christus / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen: Wer den Willen Gottes thut / spricht Johannes / der bleibet in Ewigkeit / und wer in der Liebe Gottes bleibet / der bleibet in Gott und Gott in ihm.

III.

Und das soll nun auch uns zu einem kräftigen Troste dienen: Wann uns hie in der Welt gleich verschmachten solten Leib und Seele / und was den Leib betrifft / bey dem es innerlich mit Nuch und Kessel / das ist / mit Magen / Leber / Milz und Nieren zc. gleich nicht mehr fort wil / und ihr Ampt nicht länger verrichten können / auch aller appetit und Lust vergehet / kein Essen mehr schmeckt noch herunter wil / die Gedärme auch zusammen schrumpfen und keine Speise noch Arzenei mehr annehmen / äußerlich aber die Augen nicht mehr sehen noch jemand

mand kennen noch einig Liecht mehr vertragen / sondern brechen / die Ohren zu erst nur auf starkes Einschreyen und zu letzt ganz nichts vom Zuspruch mehr vernehmen wollen / die Zunge auch nichts mehr schmecken / die Kehle sich schliessen und den Paß verlegen wil / daß der Barbierer fort und fort zu thun / und sich endlich vergebens bemühet/den Hals zu öffnen und offen zu halten / ja alles am Leibe / wie an einem Hause / so einfallen wil / zu Ende sich neiget/alle Glieder wie zerschlagen sind/und der Mensch sich nicht einmahl aufrichten / geschweige gehen oder stehen kan. Was daß die Seele und deren Kräften belanget/ solcher Künstler auch / weil seine Werkstatt/ der Leib/verstöret wird / darinnen nichts richtiges mehr fertigen wil / und daher der Verstand immer mehr und mehr abnimmet / das Gedächtniß schwächer wird / die Gedanken sich nicht mehr zu rechte finden und ins Geschicke bringen können/die Vergessenheit und Hinfälligkeit überhand nimmet/alles Nachsinnen und Behalten vergehet/aller Muth dahin fället / fröhlicher Sinn aufhöret/über Dinge/daran man vorhin nur seine Lust gehabt/ieso lauter Verdruß spüren lässet / und von allen des Menschen hie gehabtten Kräften immer eine nach der andern dahin gehet/oder der Tod / nicht anders als wenn ein Feind eine Stadt belagert/immer eine Post/eine Kraft nach der andern hinweg nimmet / bis es an die Haupt-Post/ans Herke und ans Leben selbst kömmet/und zu letzt der arme Sterbende da liegt wie ein Fisch / dem das Wasser entgangen ist/ (denn so sind ihm die Kräfte entgangen) und wann er gleich noch etwas zappelt/sich doch muß vom Tode haschen und nach dem Leben greiffen lassen / und ihm nicht mehr entzwischen kan.

Und

Pfal. 102. v. 4.

Job. 7. v. 9.

Esa. 16. v. 6.

Und das alles heist nun in unserm Texte ver-
schmachten / wenn mir gleich Leib und Seele ver-
schmacht / oder (wie das alhie stehende Hebreische Wort
וַיִּשְׁחַח sonst in Gleichnissen gebrauchet wird und sei-
ner Bedeutung nach mit sich bringet) sich almählich und
mählich so abzehren / wie etwa ein Rauch verzehret oder
vom Winde zertrieben wird / wie eine Wolke zergethet /
daß man nicht weiß wo sie hinkommen ist / wie das Graß
seinen Saft verlieret / welk wird und verdorret / wie eine
Lampe entweder durch Abgang des Oels oder durch ein
überschüttetes Wasser ausgeleschet / und wie eine bren-
nende Kule almählich in sich verzehret und endlich zur
Asche wird.

Wenn nun / sag ich / Leib und Seele / das ist / Leibes-
und Seelen-Güter / Lebens- und Seelen-Kräfte in dieser
Welt / wie sie bey der Außlegung erkläret worden / so ver-
schmachten / iedoch / daß weder Assaph noch wir über sol-
cher Redens-Art die unsterbliche Seele nicht auch sterb-
lich machen und aufzuhören oder zu nichts zu werden
bejahen / welches ferne von uns sey / sondern nur anzeigen /
wie sie vor ihrem Abschiede auch ihre gewaltige Püffe em-
pfinden müsse / und ihre vorhin im Leibe exerirte Kräf-
te sich darin verlieren / nicht mehr operiren und wirken /
sondern da aufhören und gleichsam verschmachten ; so / so
ist dann doch Gott / wenn der sterbende oder verschmach-
tende Mensch nur den / nur den hat / wie allezeit / hie
zeitlich und dort ewig / also auch unter solcher Ver-
schmachtung Leibes und der Seelen / seines Hergens
Trost / denn ich bin euer Tröster / spricht der Herr bey
Propheten Esaia: Ich wil euch trösten / wie einen seine
Mutter tröstet: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / wei-
che

c. 51. v. 12.

c. 66. v. 13.

c. 41. v. 10.

che nicht/denn ich bin dein Gott / ich stärke dich/ich helfe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit; daß demnach der Mensch unter seiner Verschmachtung sich erholen und zu seinem tröstenden und stärkenden Gott / wenn ihm auch alle Kräfte und Stärke entgehen/sagen kan: Du bist mein Stärk/mein Fels/mein Hort/mein Schild / mein Kraft/sagt mir dein Wort/mein Hülff/mein Heil/mein Leben / mein starker Gott in aller Noth; und ob ich schon wandelte im finstern Thal (des Todes) fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich; ja daß/ wann der Mensch keinen Theil mehr haben kan in dieser Welt an den Kräften Leibes und der Seelen / als die da ihm verschmachten / und so alle Theile/eines nach dem andern / ihme von solchen Kräften entzogen werden/ doch alsdann solche entzogene Theile an seinem Gott ersetzt kriegt/und zu dem getrost sprechen kan: Wenn mein Geist in Aengsten ist/so nimmst du dich meiner an/ so schreye ich zu dir / Herr / und sage: Du bist meine Zuversicht/ mein Theil im Lande der Lebendigen. Würde dann dem Menschen / so sich seines Theils / der ihme bey der Verschmachtung Leibes und der Seelen mehr und mehr abgeheth/an Gott erholen wolte/eingestreuert / daß diesen Theil schon andere Selige und Gläubige weg hätten/ und er so keinen Theil an Gott mehr übrig haben könnte; denn wenn ja sonst jemand etwas ganz oder ein Stück davon zu seinem Theil bekömmet/so gehet ja solches ganze oder nur das Stück/das er davon zu seinem Theile krieget/ einem andern/der solches auch ganz oder ein Stück davon zu seinem Theile gerne haben wolte/ab; Ey so kan doch ein hiedurch abermahlen geängsteter Mensch sich solcher

E

Ansech-

Psal. 23. v. 4.

Psal. 142. v. 4, 6.

Anfechtung und Angst getrost entschlagen / bey seinem Theile an Gott doch feste bleiben / und getrost wieder setzen: Hier/hier/bey Gott/ heists nicht also ; denn ob derselbe gleich auch anderer frommer Christgläubigen ihr Theil mit vollem Überflusse ist / oder die an Gott auch ieder seinen völlig-vergnüglichen Theil erlangen / so gehet doch mir an meinem Theile/den ich an Gott habe/ dadurch nichts ab/sondern ist auch mein Theil/mein völlig-vergnüglich Theil. Heist es doch von der Seele in dem menschlichen Leibe/das sie sey tota in toto & tota in qualibet rotius parte, im ganzen Leibe und in einem jeden Theile des Leibes; warumb solte dann nicht vielmehr Gott so wohl seines gesamten geistlichen Leibes / welches die Gemeine der Heiligen oder seine Christliche Kirche ist/ als aller und ieder Gliedmassen desselben/ aller Christgläubigen ihr Theil seyn/und ohne einiges Schaden sich mit einem ieglichen vereinigen/auch ieglichem seine entgehende und verschmachtende Leibes- und Seelen-Kräfte durch seine Göttliche Kraft und Wirkung ersetzen können? So wenig ja der Sonnen abgeheth/das sie unzählich tausend Erd-Gewächsen und lebendigen Creaturen ihre edle Wärme und Wirkung mittheilet / ja so wenig auch einem Baume abgeheth/das neben ihm viel hundert andere Bäume / Blumen und Kräuter eben der Sonnen ihres Scheins und Glanzes geniessen ; eben so wenig gehet auch dir/lieber Christ/ab / das Gott dein / mein / ja aller Gläubigen Herzens-Theil ist ; wir alle haben gnug an diesem Lebens-Liecht / an diesem unendlichen höchsten Gute / ein jedweder kan fröhlich sagen mit David: Der Herr ist mein Gut und mein Theil/und aus unserem Texte: Du bist doch / Gott / allezeit meines Herzens-Trost und mein Theil. Nun

Geieri Sterb-
lich. part. I. p.
m. 594.

Pfal. 76. v. 5.

Nun Denselben / den Drey-Einigen Gott / hat auch zu ihres Herzens = Trost / und zu ihrem Theil erwöhlet unsere selige Fr. Archi-Diaconin, wie allezeit in ihrem Leben / also auch in ihrem Sterben / da Ihr Leib und Seele verschmachten wolten / da sie erschaffne Himmel und Erden / und was irdisches darinnen ist / gleichsam mit dem Rücken ansehen und verlassen solte / wie sie auch willig und gerne thate / an Gott aber sich feste hielt / und wie die Kinder Israel / da sie das irdische Jerusalem und das Jüdische Land verliessen / davor nichts als Gott den Herrn zu ihrem Theil wieder erwöhleten / sagende: Der Herr ist mein Theil / spricht meine Seele / darum wil ich auf Ihn hoffen / also Sie beständig und allezeit / auch getrost und zuversichtlich mit David und Assaph zu Gott redete und seufzete: Herr wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts zc. und wenn mir gleich zc. so bistu doch zc. oder wie die Christliche Kirche solchen Seufzer gesezet: Herzlich lieb hab ich dich ô Herr / ich bitt du wollst seyn von mir nicht fern mit deiner Hülff und Gnaden; Die ganze Welt nicht erfreuet mich / nach Himmel und Erden frag ich nicht / wenn ich dich nur kan haben; Und wenn mir gleich mein Herz zu bricht / so bistu doch mein Zuversicht / mein Heil und meines Herzens Trost / der mich durch sein Blut hat erlöst; Herr Jesu Christ / mein Gott und Herr / in Schanden laß mich nimmermehr; mein Herr und Gott / tröst mir mein Seel in Todes-Noth; erhöre mich / ich wil dich preisen ewiglich. Und Der hat Sie auch / auf ihr beständiges Seufzen und bis in den Tod angehaltenes gläubiges Vertrauen / erhöret / und in ihrem Creuz erhalten / daß sie es gedultiglich getragen / ihre Seele in

Thren. 3. v.

24.



Todes-Noth getröstet / und solche nach deren Abscheiden von dem Leibe wieder zu sich / von wannen sie kommen war/genommen / da sie nun ruhet in Gottes Hand/und keine Qual sie mehr anrühret / da Sie nun statt der Welt-Leibes- und Seelen-Güter dieses Lebens besiget in ihrem Gott die unaussprechlichen Himmels-Güter; wozu daß nicht minder der iezo entseelte Leichnam/wann er im Schooße der Erden wird ausgeruhet und fein sanft geschlafen haben/am Jüngsten Tage gelangen wird / und auch uns allen dazu verhelfen wolle die Allerheiligste Dreyfaltigkeit/Vater/Sohn und Heiliger Geist / hochgelobet und gepreiset von nun an bis in Ewigkeit / Amen!



Lebens-Lauf.

WAls anlanget der selig-verstorbenen Fr. Mit-Schwester durch Gottes Gnade angefangenen / fortgesetzten / und endlich selig vollendeten Lebens-Lauf / so verhält sich derselbe kürzlich also:

Sie ist von Christl. und ehrlichen Eltern in einem keuschen Ehe-Bette gezeuget und gebohren worden zu Teuchern/am 15. Maji anno 1610. Ihr lieber Vater ist gewesen Herr Johann Dertel / Bürger und Organist daselbst/ und der Groß-Vater Herr Hieronymus Dertel/alda gewesener Schösser/welcher Herrn M. Johann

hann Dertels / weiland wohlverdienten Superintenden-
 denten alhier / leiblicher Bruder gewest; Ihre Fr.
 Mutter aber Fr. Ursula / Herrn Martin Bauchs/
 weiland des Raths Senioris bey dieser Stadt / eheleibl.
 Tochter; die Groß-Mutter aber Fr. Regina / eine ge-
 bohrne Bauerfinkin alhier. Dieweil nun diese ihre lie-
 be Tochter gleich anderen Menschen-Kindern in Sün-
 den empfangen und gebohren worden / als haben die El-
 tern Sie balde zur Heil. Taufe/dem heilsamen Bade der
 Wiedergeburt befördert / und dadurch dem Gnaden-
 Bunde Gottes einverleiben / und zum Gedächtniß ihrer
 Taufe Regina nennen lassen. Ihre Tauf-Patzen
 seynd gewesen Herr Johann Müller / domahls Churfl.
 Sächs. Amts-Verwalter alhier / dann Fr. Martha/
 Hn. Michael Hempelii, Schulmeisters Eheweib in
 Teuchern/und noch eine Christliche und ehrliche Matron
 und Wittwe von Lützen/Fr. Maria Müllerin.

Nachdem aber die liebe Tochter ein wenig erwach-
 sen/und reden lernen / haben die lieben Eltern Sie bey
 zeiten zum christlichem Gebete und kindlicher Gottes-
 furcht gehalten/hernacher in die Schule geschickt / darin-
 nen Sie hat fertig lesen lernen / und den heiligen Cate-
 chismum/wie auch viel schöne Gebete und Sprüche aus
 Gottes Wort/sonderlich aber die Buß-Psalmen Königs
 Davids/außwendig gelernet / und bey ihrem Morgen-
 und Abend-Segen täglich einen Buß-Psaln gebetet.
 Wie Sie denn auch von Jugend auf zu denen schönen
 und christlichen Tugenden/die dem Weibes-Volke wohl
 anstehen/gewöhnet worden.

Ferner ist Sie auch zur Haushaltung zum besten
 angewiesen worden/das Sie ihrer Mutter in dem Haus-

wesen hat Hülffe und Beystand leisten können / und hat sich als eine gehorsame Tochter gegen Vater und Mutter erwiesen / auch in ihrem Jungfräulichen Stande eines erbaren und sittsamen Lebens beflissen / daß nicht allein die Eltern / sondern auch andere ehrliche Leute / ein gutes gefallen an ihr gehabt. Als Sie das 17te Jahr erreichet / hat Sie mit consens und Einwilligung ihrer lieben Eltern in den H. Ehestand sich begeben / mit Herrn Johann Tilæo, damahligen Diacono zu Teuchern / hernachmals Pfarrer zu Erösseln / und seynd sie beyde copuliret worden / am 28sten Novembr. anno 1627. in der Kirchen zu Teuchern / und hat die Seligverstorbene mit ihrem Ehe-Herrn gelebet 9. Jahre / und ein Monat im Ehestande / und eine christliche / freundliche und friedliche Ehe besessen / iedoch ohne Leibes-Erben / und ist solcher ihr lieber Ehe-Herr in dem grossen Kriegeswesen An. 1637. in Herrn Bürgermeister David Bauchs seligen Hause alhier in Zeitz selig gestorben / auch am 29. Januar. auf unsern Ober-Gottes-Acker begraben worden. Nachdem Sie aber ein Jahr und 3. Monat in dem betrübtten Wittwenstande gelebet / ist Sie nach dem Willen Gottes ferner in den H. Ehestand getreten mit Herrn Johann Haysen / Diacono zu Teuchern / und seynd sie beyde zu Teuchern am 25. April. 1638. copuliret worden / hat aber mit demselben eine kurze Zeit ehelich gelebet / nemlich ein Jahr und 9. Wochen / und auch ohne Leibes-Erben. Als Sie nun 3. Jahre in dem betrübtten Wittwenstande zugebracht / hat Herr Joachim Leupold / damahls Pfarrer in der Langen-Flue eine Christ-ehrliche Liebe zu ihr getragen / und sich mit gutem Rath ihrer Freunde mit ihr Ehe-lichen verlobet / sind auch beyde in dem damahligen Krieges-

gestwesen/ allhier in Zeig privatim copuliret worden/
welches geschehen An. 1642. und haben miteinander eine
christliche/ freundliche und friedliche Ehe in die 26. Jahre
bessessen/ iedoch auch ohne Leibes-Erben. Nachdem aber
dieser ihr dritter Ehe-Herr A. 1668. den 3. Decembr.
damahls Pfarrer zu Draschwitz/ im HERRN selig ver-
schieden/ hat Sie sich nach geendeten halben Gnaden-
Jahre herein in die Stadt begeben/ und ist in ihr Haus/
in der Voigts-Gasse gelegen/ gezogen/ hat ihrer Haus-
haltung abgewartet/ und sich in ihrem Wittwenstande
4. Jahre lang/ und etwas drüber/ christlich und gottse-
lig erwiesen.

Anno 1673. hat gegenwärtiger betrubter Herr Witt-
wer/nach seligen Absterben seines ersten Weibes sich mit
ihr in ein christliches Ehegelöbniß eingelassen/ und sind
sie beyde am 15. April. Dienstags nach Misericordias
Domini in dieser S. Michaëlis Kirchen/ von Herrn
M. Christian Langenberg/ damahls Sub-Diacono hie-
selbst/ aniesz aber Pastore zu S. Nicolai, copuliret
worden/ und haben sie beyde eine gute Ehe miteinander
bessessen/in die 8. Jahre und drüber. In welchem Ehe-
stande sie sich als eine treue Gehülffin gegen ihren Ehe-
Herrn bewiesen/ der Haushaltung fleißig vorgestanden/
sonderlich aber denselben in unterschiedenen Kranckhei-
ten/ und fürnemlich in der sehr gefährlichen Kranckheit/
darein er in diesem Jahre gerathen/ und in die 12. Wochen
gestecket/ aufs beste/ bey Tag und Nacht gepfleget/
und gewartet.

Was anlanget ihr geführtes Christenthum/ so ist
dasselbe iederman bewusst und bekant/ also/ daß man wohl
sagen kan mit dem Boas: Die ganze Stadt unsers Volcks
weiß

weiß es / daß Sie ein christlich tugendsames Weib gewesen ist. Sie ist gewesen eine gläubige Liebhaberin ihres lieben Gottes / wie der erklärete Leichen=Text bezeuget / welchen sie alle Tage Morgens und Abends gebetet und gesprochen: *Herr/wenn ich nur dich habe* etc. Sie ist gewesen eine hergliche Liebhaberin des lieben Gottesdienstes / und hat die Predigten des *H. Wortes Gottes* und die Betstunden fleißig besucht / und denenselben mit herglicher Andacht beygewohnet / wie Sie denn auch zu Hause / nebenst ihrem Ehe=Herrn / Kindern und Hausgesinde die *Danck=Bus= und Sterbe=Lieder* zu Abends andächtlich gesungen / und dasjenige / was aus Gottes Wort und anderen geistreichen Büchern gelesen worden / fleißig angehört / und zu ihrem Christenthume angewendet. Sie ist gewesen eine christliche Liebhaberin des Nächsten / und ist ihr eine Lust gewesen / wenn Sie jemand hat Gutes thun sollen. Wie sie denn auch mit ihren Mit=Christen im Friede und Einträchtigkeit gelebet / und sich gegen jedermann im Reden / Gebärden / und Wercken gar demüthig und Ehrerbietig erwiesen hat. Jedoch ist Sie nicht Engelrein und ohne Sünde gewesen / sondern hat auch ihre menschliche Schwachheiten und Gebrechlichkeiten an sich gehabt / welche sie auch täglich erkennet und herglich bereuet / und *SiDtt* den *Herrn* umb Vergebung derselben mit busfertigen und gläubigen Herzen angeruffen. Wie Sie denn sonderlich in ihrer Kranckheit sich erinnert / daß Sie eine arme Sünderin sey / und gesagt / daß Sie solche schmerzliche Kranckheit / ohne Zweifel / mit ihren Sünden verdienet / dahero Sie oft geseuffet: *Ach SiDtt! sey mir armen Sünderin gnädig / umb deines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Solts ja so seyn /*

seyn/das Straf und Pein auf Sünden zc. hat auch also-
 bald im Anfange ihrer grossen Kranckheit ihren Herrn
 Beicht-Vater/Herrn Johann Weidemann/Diacon.
 zu S. Michael/zu sich lassen kommen / und ihr Sünden-
 Bekänntniß mit bußfertigem Herzen gethan / und im
 wahren Glauben die hochtröstliche Absolution und
 Vergebung der Sünden gesucht und erlanget / auch
 darauf zu gewisser Versicherung der Vergebung ihrer
 Sünden / und ihrer Seligkeit / das H. Abendmahl mit
 gläubiger Andacht empfangen / und Gott dem H. Ern
 dafür herzlich Dank gesaget.

Was ihre Kranckheit/so ihres Todes Ursache gewe-
 sen/belaget / so ist Sie ein Jahr oder etliche eines bösen
 scharfen und salzigen Siehluts gewesen / daher Sie öf-
 ters Schmerzen im Haupte und Schenkeln geklaget/
 und öfters die Adern eröffnen lassen/welches auch gesche-
 hen am 4. Junii, da Sie am linken Fusse die Haupt-
 Ader hat schlagen lassen/ist aber zu diesem mahle übel ge-
 rathen/wie der Ausgang bewiesen; denn am 7. Junii
 haben sich diese bösen Feuchtigkeiten/ so etwas agitiret
 worden / in den linken Fuß und dessen Nerven begeben/
 welche grosse Schmerzen verursachet/und weiln sie ver-
 mercket/ es möchte eine Entzündung dazu kommen/hat
 Sie alsobalden den Vater zu Rathe genommen/welcher
 Ihr wieder die inflammation medicamenta adhi-
 birt: weil aber der Schmerzen continuiret und sich
 vermehret/ ist der Fürstl. Leib-Medicus, Herr Doctor
 Adam Haberhorn/darzu begehret worden/welcher nicht
 alleine ein ziemliches Fieber / malignischer Art/ sondern
 auch einen Zufluß scharffer salziger und giftiger Feuch-
 tigkeiten in dem Fusse verspüret/darumb alsobald/damit
 nicht

nicht der calor nativus destruiert und dissipiert werde/ köstliche innerliche und äußerliche medicamenta verschrieben und gebraucht worden/ aber mit wenigen effect, indeme zwar das Fieber nachzulassen ein ansehen gehabt/ ist doch die giftige qualität in dem Gehirne verblieben/ welche einen ziemlichen Ausbruch in dem Fusse gemacht/ sich weiter und weiter unvermerckt extendiret/ andere Dertter angegriffen/ die Nerven und fleischichte materie consumiret/ auch der calor nativus ie mehr und mehr extinguiert worden: Und ob man wohl Tag und Nacht/ neben fleißiger Aufsicht/ solches verwehren wollen/ haben doch keine/ auch die allerbesten remedia, nichts thun wollen/ bis endlichen der Schaden ganz sphaceliret/ die Schmerzen sich vermehret/ die Kräfte abgenommen/ der Schlaf sich ganz verlohren/ und endlichen die Lebens-Geister/ neben der natürlichen Wärme/ gänzlich suffociret und extirpiert worden.

In wärender Niederlage hat Sie bey Tag und Nacht sehr grossen Schmerzen leiden müssen/ sonderlich wenn sie verbunden worden/ und in solchem schmerzlichen Elende hat sie ganzer 8. Wochen zugebracht/ iedoch hat Sie nicht wieder Gott gemurret/ sondern gedultig sich erwiesen/ und seynd Gedult/ Gebet und Schreyen gewest ihre stete Arzneyen. Wie Sie denn auch Gott umb Trost und Gedult stets angeruffen: Gib HERR Gedult/ vergiß der Schuld etc. It. Dein Will gescheh etc. It. Du heilige Brunst/ süßer Trost/ hilff mir frölich und getrost etc. Es ist auch ihr schmerzliches Elend dem lieben Gott in der Kirchen fürgetragen/ und für Sie gebeten worden.

Und als Sie immer schwächer worden/ und das

Ende

Ende ihres Lebens bedacht/ hat Sie ihrem lieben Ehe-
 Herrn angesaget/ daß Sie noch einmahl beichten/ und
 das H. Abendmahl zu guter Letzte empfangen wolte/ und
 nachdem Sie sich darzu bereitet/ ist Ihr Herr Beicht-Va-
 ter/ Herr Johann Weidemann/ am 27. Julii zu Ihr kom-
 men/ und das H. Ambt bey Ihr verrichtet/ und hat auf
 Ihr bußfertiges und glaubiges Sünden-Bekantniß die
 Vergebung der Sünden erlanget/ und das H. Abend-
 mahl darauf mit herzlichlicher Andacht und Dancksagung
 empfangen/ wie Er denn auch zum offtern zu Ihr kom-
 men/ und Ihr mit kräftigem Troste beygewohnet/ welches
 auch von unserem Herrn Stiffts-Superintendenten
 geschehen ist. Es hat auch Ihr Ehe-Herr stets mit Ihr
 gebetet/ und Sie zur Beständigkeit des Glaubens und
 der Gedult vermahnet/ und Sie ihres Leichen-Texts er-
 innert/ sonderlich aber daß Sie in ihren grossen Schmer-
 zen und Nöthen sich des größten Schmerzens-Mannes/
 ihres Erlösers Jesu Christi/ in wahrem Glauben trö-
 sten/ und demselben in Noth und Tod treu und beständig
 bleiben wolle. Wie daß Ihr allerley schöne Trost-Sprü-
 che zu Gemüthe geführet/ und viel christliche Gebetlein
 und Sterbe-Lieder vorgesungen und gebetet worden.
 Und wenn Sie darauf gefraget worden/ ob sie es auch ver-
 standen/ und im Herzen gebetet/ hat Sie solches mit Ja
 allezeit beantwortet/ und hat in Ihrer schmerzlichen
 Kranckheit zum offtern umb ein seliges Ende geseuffzet:
 Jesu/ du Sohn David/ erbarm dich mein! It. Christus
 ist mein Leben etc. It. Herzlich thut mich verlangen etc.
 It. Komm du schöne Freuden-Crone/ bleib nicht lange!
 Und nachdem Sie in den letzten Todes-Kampff gerathen/
 ist Ihr lieber Ehe-Herr/ nebenst andern Anwesenden/ auf

seine Knie gefallen/und Gott den HERRN mit vielen
Thranen umb eine gnädige Erlösung/ und umb eine seli-
ge Heim- und Himmelfahrt Ihrer Seelen angeruffen/
mit kurzen Gebetlein/und gläubigen Vater unser 10. und
Sie zu guter letzt noch einmahl eingesegnet/ und der
Gnade Gottes befohlen. Darauf Sie eine Stunde
lang Sprach- und Hörlos gelegen/ bis sie endlichen sanft
und selig verschieden/welches geschehen am 3. Augusti,
Mittwoche nach den 9. Sonntage Trinitatis, umb
3. Uhr nach Mittage/nachdem Sie durch Gottes Gna-
de ihr Leben gebracht hat auf 71. Jahre/ 11. Wochen und
drey Tage.

Nun der grosse Himmels-König / der unsere
selig-verstorbene Regiam, der Seelen nach albe-
reit dort nun zu einer rechten Regina und Himmels-
Königin gemacht / und der Seelen / die ihrem
HERRN und Gott getreu geblieben bis in den Tod/
ja die hie einen guten Kampf gekämpft / ihren Lauf
vollendet/und Glauben gehalten / die Krone des Le-
bens/die unverwelckliche Krone der Ehren / die Ihr
im Reiche der Herrlichkeit aufgehobene oder benze-
legte Krone der Gerechtigkeit aufgesetzt / und Sich
selbst Ihr zum ewigen Gut / zu Ihrem Theil und
Erbe/zum völligen Besitz gegeben / daß sie sich nun
an Ihm recht satt sehen / satt hören / satt verlieben
kan / der wolle auch den sehr abgemärgelten und
ausgeängst-ten Leib in seinem Schlaf-Kammerlein
der Erden jeder wohl ausruhen lassen von aller
ihrer Arbeit und ausgestandenen Angst/bis an den
Jüngsten Tag/und alsdann ihn verklären / mit der
See

Seelen wieder vereinigen / und zu gleich=ewiger
 Freude / als die Seele nun schon empfindet / auffüh=
 ren; Der wolle gleichfals alle über ihrem genom=
 menen Abschied Betrübtte kräftiglich trösten / son=
 derlich aber durch die itzige starke Trübsals = Hitze
 den weissen Schnee des hochbetrübtten Herrn Wit=
 wers / unsers umb die Kirche Gottes alhier und an
 mehrern Orten wohlverdienten Archi - Diaconi,
 nicht vollends auch balde zerfliessen lassen / sondern
 sein graues und unter der schweren Creuz = Last sehr
 geschwächtes und niedergedrucktes Haupt mit
 Krafft und Stärke aus der Höhe wieder aufrich=
 ten / daß (wo es Gottes gnädiger Wille seyn wolte)
 Er bey uns noch ferner einhergehen möge in der
 Krafft des HErrn HErrn / seine Gerechtigkeit hie
 noch preisen / seine Wunder / Arm und Ruhm ver=
 kündigen / und den Ubertretern seine Göttliche We=
 ge noch länger lehren möge / damit sich die Sünder
 zu Gott bekehren. Uns allen endlichen wolle der
 grundgütige Gott verleihen / daß wir auch das für
 Drey erkorne nöthige Eins Davids / Assaphs / und
 unser Seligen beständig erwehlen / damit wir die=
 ses höchste Gut / wenn alles andere dahin gehet / be=
 halten und dessen in alle ewige Ewigkeit geniessen /
 und für alles / was Er hie und dort unserer Seli=
 gen und uns allen gutes bewiesen / beweiset und be=
 weisen wird / Ihn immerdar und allezeit loben
 und preisen mögen / Amen!

Amen!

§ 3

Abdan



Abdankung.

S hat dennach / Hoch- und Viel-
geehrte / Groß- und Vielgünstige Herren und
Freunde / Frauen und Jungfrauen / die selig-
verstorbene Ehren-Matron / Frau Regina/
gebörne Dertelin / des wohl Ehrwürdigen
Herrn Christian Kellermanns / wohlverordneten
Archi-Diaconi zu St. Michael / der Stiffts-Priester-
schaft Senioris, und der Kirche Christi hier und anderer
Orten bis ins 45. Jahr treu-dienenden und herrlich-ver-
dienten Gottes-Legati, lieb-gewesene Ehe- und Haus-
Mutter / ihre Thränen-Saat überstanden / und ist bereit /
der Seelen nach / angegangen ihre Freuden-Ernde / wie
der König und Prophet in Israel / David / an einem Orte
seiner Psalmen-Siedichte saget: Die mit Thränen säen /
werden mit Freuden ernden. Das säen mit Thrä-
nen gehet nothwendig vorher. Das ernden mit Freu-
den folget unfehlbar hernach. Gleichwie wer iekund
einerndet / oder schon eingeerndet hat / in voriger gehöriger
Zeit muß ausgesäet haben. Isaac / im Buche der Schöpf-
fung / ehe und bevor er hundertfältig kriegte / streuete zu
erst aus und säete / wie sichs gebührete. Dergleichen muß
auch der weidliche Inwohner zu Bethlehem gethan ha-
ben / der Boas / dieweil er gleichwohl eine reiche Ernde
hielte. Davon zu lesen im Buch von der Ruth benahmt.
Es giebet es aber das / was bey angeregten Davidischen
Worten vorher steht / sonnenklar / daß nicht gemeinet sey
eine gemeine Feld-Ernde / oder Getreidig-Ernde / wie
wir solche jährlich durch den Segen Gottes zur Som-
mers-

mers-Zeit theils im Julio, theils im Augusto zu haben
 pflegen/ und auch heuer nochwährend haben / nachdem
 der Haus-Vater in der Stadt und auf dem Lande in
 dem vorigen späten und ietzt laufenden Frühe-Jahre so
 mancherley Samen ausgestreuet hat. Sondern der
 eigentliche Verstand richtet sein Absehen auf die Baby-
 lonische Gefang- und Bedrängniß/da die elenden Israe-
 liten eine geraume Weile / auf eine besondere Jammer-
 Art / mit vielen 1000. Thränen säen / das ist / arbeiten
 und svöhnen / eseln und beilen / sorgen und sich härmen/
 hungern und dürsten / Noth und Spott erdulden / viel
 harte Wege hin- und her- auf- und niedergehen / und unz-
 zehlige Unlust und Verdruß über sich nehmen mussten/
 Hundertmahl ärger / als ein leiblicher Sae- und Acker-
 mann sich abarbeiten und durchaus bemühen muß / von
 frühesten Morgen an bis in die späte Nacht. Wie man-
 chen blutsauren Schritt und Tritt muß der Acker- und
 Land-Mann thun von so vielen Dertern an so gar viele
 Dertern? Martern und quälen muß er sich continuir-
 lich. Es ist bey ihm labor revolutus in orbem.
 Wind/Regen/Schlossen und Hagel stoßen ihm unter die
 Augen häufiglich. Und wenn er nun alles gethan und
 erduldet/so muß er in Sorge seyn und erwarten / ob und
 was er mit der Zeit einsamen werde von dem / das er
 ausgesäet; zumalen das liebe Samen-Korn vielerley
 Gefahr und Mißligkeit unterworfen ist. Ich wil nicht
 sagen / daß bey manchen armen Haus-Vater zugleich
 mit dem Aussäen/oder bald hernach der wenige Vorrath
 aus der Scheuer und von dem Boden hinweg gehet / und
 das Mehl im Kasten abnimmet / und daher Brod- und
 ander Mangel entstehet. Was Wunder? wenn es bey
 solcher
 solcher

solcher Bewandniß Thränen sezet / reichliche Thränen /
starke Thränen. Ergo: Eine Thränen=Saar. Und
auf ihre Art säeten die gefangenen Jüden in Babel / und
vergossen darbey stattliche Thränen / in unzählbarer
Menge / daß schier hätten mögen Thränen=Bächlein an-
gefüllet werden und fließen. Allein / auf sothane rauhe
Thränen=Saar folgete zu seiner Zeit die schönste Freu-
den=Ernde. Ware die höchsterfreulichste Rettung und
Ausführung aus der drangseligen Gefängnis / und die
Erlösung von aller darinnen empfundenen Beschwer-
lichkeiten und Beängstigungen. Und hingegen geschah
die Wiederstattung des gelobten Vater=Landes / und der
Herlichkeiten dessen / mit Vergünstigung und reichlichen
Vorschuß alles wiederumb auf- und auszubauen / und im
Friede und nach Wuntsch auß glücklichste zu leben.
Wannhero bey denen von dem Hause Israel jauchzen
und frolocken entsunde / und iederman sich freuete / wie
man sich freuet in der Ernde / wie man frölich ist / wenn
man Deute austheilet. Dader HERR die Gefangenen
Zion erlösete / waren sie wie die Träumende. Es war
ihr Mund voll lachens / und ihre Zunge voll rühmens.
Der HERR hatte grosses an ihnen gethan / daß waren sie
frölich. Und eben / werthebeste Aufmercker und Aufmer-
ckerinne / ist der Zustand der Kinder Israel in Babel / und
deren Ausführung aus Babel / und Einweisung ins Land
Canaan / eine genaue Abbildung des Zustandes der Kin-
der Gottes / wie sich dieselbe befinden theils in dieser Welt /
und theils auch wie es umb sie stehen werde nach dem Aus-
gange aus dieser Welt / und Eingange in jenes bessere und
selige Himmels=Canaan. Sintemal die rechtschaffe-
nen Gottes=Kinder / die Israeliten rechter Art / aus dem
Geist

Geist erzeuget/allesamt/wes Standes/ Gieschlechtes/ Al-
 ters/Dignitäten und Qualitäten sie seyn mögen/ so lan-
 ge sie in dem beschwerlichen und gefährlichen Welt-Ba-
 bel gleichsam eingekerkert/oder zum wenigsten eingesper-
 ret sind/auch ihre Thränen-Saat halten und verrichten
 müssen / ehe sie dorten die Freuden-Ernde geniessen.
 Säen muß ja ein iedweder in seinem Beruf und Stande/
 und das Seinige schaffen. Der Regent muß regieren/
 richten / rathen / Schutz leisten/und alles im Reiche/und
 Lande/und Städten wohl expediren. Der Prediger
 muß meditiren / lehren / vermahnen / strafen / trösten/
 Sacrament auspenden/ und in allen Stücken sein Kir-
 chen-Amte treulich verwalten. Der Haus-Vater und
 die Haus-Mutter haben in ihrem Haus-Wesen dabei-
 me und auswärts sorgfältig zu seyn / und Hand anzule-
 gen/und frisch zu arbeiten/auch bey Kindern und Gesinde
 gute Aufsicht zu haben / und sie anzuhalten zu Tugend
 und Arbeit. Und da gehet es aus dem Fasse des Göttli-
 chen Edicts: Im Schweiß deines Angesichts soltu dein
 Brot essen. Schweiß und Fleiß muß der zur Arbeit ge-
 bohrne Mensch anwenden/er arbeite mit dem Gemütthe/
 oder Kopfe / oder Händen/ oder Füßen. Ja / wie jenen
 Israeliten in der Babylonischen Giefängniß/also wieder-
 fähret bey ihrer blut-sauren Arbeit denen Christen noch
 darzu Hohn und Spott von den gottlosen Welt-Kin-
 dern/sie müssen Verfolgung leiden/Noth/Armuth/Hun-
 ger und Kummer/ und was nicht für Elend und Unheil?
 Absonderlich lieget einem Christen-Menschen ob zu säen
 in seinem Christenthum den heilsamen und heiligen Tu-
 gend-Samen / und da wird nicht wenigere Mühe und
 Arbeit erfordert / sondern bey weiten noch grössere / und so
 S große/

grosse/das unsere natürlichen Kräfte / so viel derer sind /
 nicht zulänglich seyn wollen. Es ist zwar aller Fleiß an-
 zuwenden/und darzureichen/auszustreuen/ nach des Sä-
 manns Art/ im Glauben Tugend / und in der Tugend
 Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/
 und in der Mäßigkeit Geduld/ und in der Geduld Gott-
 seligkeit/und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in
 der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Aber/es geschieht
 nicht von uns selbst / als aus uns selbst; sondern Gottes
 Gnade ist es/ und des Geistes Kraft. Gleichwie es auch
 Früchte des Geistes sind/wenn von dem unvergänglichen
 Samen des Wortes/vermittelst der Wiedergeburt / Er-
 leuchtung und Heiligung/ bey uns hervor wachsen Liebe/
 Freude/Friede/Geduld/Freundlichkeit/Gütigkeit/Glau-
 be/Sanftmuth/Keuschheit. O edler Same! O herr-
 liche Früchte! Wer so säet/der wird wohl ernden/und all-
 wege Göttliches Gedeihen haben. Paulus pflancket/A-
 pollo begeust / Gott aber giebet das Gedeihen darzu.
 Quod sibi quisque serit præsentis tempore vitæ,
 Hoc sibi messis erit, cum dicitur: Ite, venite.
 Was der Mensch säet/das wird er ernden. Wer auf das
 Fleisch säet/der wird vom Fleische des Verderben ernden.
 Wer aber auf den Geist säet / der wird vom Geist das ewige
 Leben ernden. Wie gehets aber her beym beyder-
 ley Säen im Amte und Christenthum? Resp. Es regnet
 tapfer und fallen Thränen. Es ist alhier ein Jammer-
 und Thränen-Thal / Angst/Noth und Trübsal überall.
 In Aegypten regnet es Jahr aus/Jahr ein nicht/sondern
 der grosse wasserreiche Fluß Nilus befeuchtet zu gewissen
 Zeiten das Land / und machet es fruchtbar. Allein / im
 Reiche Christi und seiner Christen besonders da regnets
 stets

stets und häufig. Es ist/als wenn die regnigten Pleiades und der nasse Orion continuirlich am Kirchen-Himmel auf und nieder giengen/und wirketen Kummer/Jammer und Thränen. Wenn die Morgenröth herleuchtet/und der Schlaf sich von uns wendt / Sorg und Kummer daher streichet/Ruh findet sich an allem End / unsre Thränen sind das Brot / so wir essen früh und spat / wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen/ist nichts denn Klagen und Weinen.

Unterdessen wie dem allen/so erfolget doch auf die Thränen- und Zähren-Saat die Freuden-Ernde zu seiner gehörigen Zeit/wenn Gott seine gläubigen Diener und Dienerinne in Friede dahin fahren heisset / und die Kreuzträger und Kreuzträgerinne ausspannet aus dem Nothstalle und Angst-Karn. Alsdenn erklinget die Stimme / wie beym Weintreter und Schnitter / und wird ein Lied angestimmt / wie in der Ernde / alsdenn freuet man sich/wie in der Ernde/und singet: Es ist schon weiß zur Ernde! Die Ernd ist reiff! Die Ernde ist groß! Herzlich thut mich erfreuen / die fröliche Sommer- und Ernde-Zeit. Freu dich sehr ô meine Seele/ und vergiß all Noth und Qual / weil dich nun Christus dein H Erre ruft aus diesem Jammerthal / aus Trübsal und grossen Leid solt du fahren in die Freud/ (die Ernden-Freud) die kein Ohre hat gehört / und in Ewigkeit auch währet. Denn die Freuden-Ernde der Seelen alsobalden verstattet wird / wenn sie aus der Herberge ihres Leibes ins rechte Vaterland/daran Jesus sein Blut gewand/wandert. Selig sind die Toden/ die in dem H ERREN sterben von nun an/ wenn ihre Seelen durch die Engel geleitet werden und getragen in Abrahams Schoos/

der Leib aber kömmet zur Ruhe / und wird befreyet von aller Arbeit. Er wird eingesäet und eingesenket in die frische Erde/die des HErrn ist allenthalben/das er wie ein Saam-Korn verwese/ und dermaleins am Tage der Widerstattung aller Dinge hervor grüne/ und mit der Seele vereinbaret / sey eine Himmels-Pflanze zum Preis des HErrn in Ewigkeit. Keine Frucht das Weizenkörnlein bringt/es falle denn in die Erden / so muß auch unser irdischer Leib zu Staub und Aschen werden / ehe er kömmt zu der Herrlichkeit / die du/HErr Christ/uns hast bereit/durch deinen Gang zum Vater. Es wird ja gesäet verweslich/und wird auferstehen unverweslich / es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit / es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Kraft/es wird gesäet ein natürlicher Leib/und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Darum / die mit Thränen säen/werden mit Freuden ernden / sie gehen hin und weinen/und tragen edlen Samen/und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Also demnach hat unsere liebe/selige Frau Kellermannin hier im Jammer-Lande gehabt und gehalten ihre Thränen-Saat; dort aber im Lande der Herrlichkeit genießet ihre theure Seele schon albereit die Freuden-Ernde. Gesäet hat ja freylich die selige Frau Mit-Schwester/oder/(in ansehen ihres schönen / hohen Alters gegen unsere Jugend gerechnet) Frau Mit-Mutter / so lange sie sich in dieser Welt befunden / vom Anfange bis zum termino des Lebens. Denn straks in der heiligen Taufe hat die gütige Gottes-Hand zum geistlichen Säe- und Acker-Werk in und bey Ihr selber den Grund gelegt/und ihre Seele zusamt dem Leibe geweiht und zubereitet

reitet zu einem fruchtbringenden Lande oder Acker / kraft der Wiedergeburt aus dem Wasser und Geist / auch aus dem unvergänglichen Samen des Wortes / der nachgehends ie mehr und mehr in Ihr Herze eingestreuet worden / und edles Wachsthum erlanget hat / zumahl die heilsame Pflege / das ist / Lehre und Zucht ihrer christlichen / frommen Eltern und Lehrer in der Kirchen und Schulen fruchtbarlichst angeschlagen / und die himlische Gnaden-Sonne und der himlische Gnaden-Wind und Regen zum Pflanzten und Begiessen das Gedeihen gegeben haben aufs herrlichste. Wannhero es nicht anders seyn konte / es mussten die allerbesten Glaubens-Früchte / die wahren gottseligen Tugend-Werke hervor grünen / wachsen / blühen und reiffen / und mit den zunehmenden Jahren sich ie mehr und mehr hervor und empor thun / und reichlich wachsen / und der Glaube die vollen / ungefärbten Liebes-früchte zeigen gegen Gott und dem Nächsten. Gegen Gott / den sie herzlich liebete / kindlich fürchtete / und Ihme zuversichtlich vertrauete. Gottes Nahmen andächtig anzurufen / und fleißig zu beten war ihre fürnehmste und beste Arbeit. Auch war es ihr die größte Lust und Freude / wenn sie in das Haus des Herrn gehen und die schönen Gottes-Dienste besuchen solte / wenn sie hören solte das Wort des Herrn / und bewahren in einem feinen guten Herzen und Frucht bringen in Geduld. Gottes Wort war ihr lieber / denn viel tausend stück Gold und Silber. Von ihr und ihrem lieben Ehe-Herrn ist eben das zu sagen / was der Geist saget von Zacharia und Elisabeth / den beyden verlebten Priester-Leuten / im Evangelio S. Lucæ: Sie waren alle beyde from für Gott / und giengen in allen Geboten und Sagungen des

Herrn untadelich. Wie wohl? ach! wie wohl lautet doch ein solch mutuum adjutorium, ein zusammen-gesetzter Fleiß bey einem Tugend-säenden und Glaubens-frucht-tragenden Ehe-Par? Massen sich auch die selige Frau sehr liebevoll erwiese gegen ihren Nächsten und Neben-Christen mit alt-teutscher Aufrichtigkeit / Freundlichkeit / Bescheidenheit / Willfährigkeit / Rätigkeit und Gutthätigkeit / und allen Liebes-Bezeigungen. Ich sage ohne schmeicheln / die Charites selber hatten ihre Residenz in ihrem Herzen / oder eigendlicher / der all- und vollgütige Gott hatte der seligen Frau Kellermannin / gleichwie auch ihrem silbergrauen Herrn Ehe-Vater ein Herz gegeben / welches nichts liebers / als iederman alles gutes that. Zum Beweißthum dessen bin ich / wie beneficiarius, also auch testis. So viel hundert werthe Freunde und Bekante / und das liebe Armuth attestiren gleichfalls. Ja / wie mich bedünket / so meldet sich auch die Wohl-Ehrwürdige Priester- und Bruderschaft vom Lande an / und wil kurzum ihr Amen ! factum est, ausrufen / d. i. Ja / fürwahr / es ist geschehen / der alt-ehrliche Herr Christianus Kellermann und seine liebgewesene / treue Haus-Mutter / Frau Regina haben uns viel / viel gutes gethan; Sie haben uns ihr Haus und Stube geöffnet / so oft wir kommen seyn / Sie haben uns ofte den Tisch gedecket und gespeiset und getränket / Sie haben uns beherberget und gelagert / Sie sind uns allezeit mit guten Rath und That an die Hand gegangen. Gott sey reicher Vergelter! Und der wirds auch seyn / und istis auch schon. Wer da säet im Segen / der wird auch ernden im Segen. Ihn über dieß / mein hochgeehrter und werthgeliebter Herr in Christo Vater / darf ich nicht lange
 ge

ge erinnern / was für eine herzliebende / ehrliche / keusche / sorgfältige / unverdrossene / fleißige / weise und verständige Ehegattin und Haus-Wirthin derselbe an seiner Frau Mutter Reginen gehabt. Er weiß es am besten / ruhmets am gewissesten / und empfindet einer so theuren Gottes-Gabe Verlust mit grossen Gemüths-Schmerzen. Ein Tugendsam Weib ist so eine edle Gabe Gottes / und wird dem gegeben / der Gott fürchtet. Weder König Salomo / noch Jesus Sirach / noch ein ander biblischer Scribent können ein Gott-Ehr- und Tugendliebendes Weib so köstlich beschreiben / seine selige Frau Ehe- und Haus-Mutter hatte von Gott und der Natur alle die guten requisita und Eigenschaften. Ihre grosse Treue und getreulichste Wartung Ihm in den vielen zugestossenen Krank- und Schwachheiten / absonderlich in dem jüngst-desperaten Lager und langwierigen Entkräftung hat sich mit Verwunderung der Anwesenden wahrnehmen / und Seiner selbst zur Wiedergenesung (Gottes Hilfe oben an gesetzt und gepriesen!) empfinden und geniessen lassen. Summa: die alte / liebe Frau Kellermannin hat in ihrem Christenthum und in ihrem Ehe- und Haus-Stande eine solche Saat verrichtet / und so herliche Frucht getragen / daß Gott / Engel und Menschen Gefallen darob gehabt. Wiewohl es / welches nicht zu vergessen / öfters eine Thränen-Saat gewesen / zumal wenn es Ihr ergangen / wie es Kreuztragenden Christen pfleget zu ergehen / welche ihr Kreuz am Halse / oder gar im Herzen drinnen tragen müssen / wie ein Sä-Mann sein Sä-Zuch oder Sack mit dem Samen auf den Rücken trägt / darunter ächzet und krächzet. Den traum es Ihr niemals gefehlet am Kreuz / weder allgemeinen noch sonderba-

derbaren/in den langwierigen Kriegs=Läufsten/in etlichen Pest=Zeiten / in Feuer=Wasser= und Wetter=Schaden/ und sehr vielen andern Unglück / von der Kindheit an/ durch Ihren vierfachen Ehestand und drey-mahligen / e=lenden Witwen=Stand hindurch/bis zur schmerzhaften/ anhaltenden Krankheit/die alles Creuzes und Elendes ein Ende gemachet hat. Wenn die selige Frau vom Anfange ihres Lebens hätte einen Catalogum lassen machen/ und alles Elend / Noth / Wiedervärtigkeit und Anfechtungen einzeichnen / so ihr zugestossen / bis ins 72. Jahr/ was für ein schrecklicher numerus und übergrosses facit würde sich finden / und was für trübes/ nasses Wetter/ich meine Thränen und Trauren // würde man in so viel Creuz=Calendern ansichtig werden? Wer weiß / ob nicht Thränen manchmal ihre Speise gewesen Tag und Nacht?

Aber allein / Gott Lob und Dank / die Thränen=Saar ist geendiget; die Freuden=Ernde gehet an. Ihr Jammer/Trübsal und Elend ist kommen zu einem seligen End/Sie hat getragen Christi Joch/ist gestorben und lebet noch. Gestorben dem Leibe nach/ und kommen zur Ruhe in die Grabes=Kammer/da Sie ihr alter Herr bey düsterer Nacht begleitete und hintrug gleichsam / wie ein Sä=Man seinen Samen/und hierauf den theuren eingesegeten Leichnam einsäete in den Gottes=Acker mit diesen beweglichen Worten: Gehe hin / meine Mutter/ in deine Kammer / und schleuß die Thür nach dir zu. Das Adjunctum dieses Säens waren auch viel Thränen / und daher eine Thränen=Saar. Es war dem Ehren=Man der Gang und das Samen=tragen und Einsäen so schwer / daß Er vielmahl mit seinen kaum wieder
in

in etwas schleichenden und schränkenden Füßen stille
 stunde und erseufzete: Ach! ich kan nicht mehr. Je
 konte doch Gott mehr/der in dem Schwachen mächtig
 ist/ und wird ie mehr und mehr können heben und tra-
 gen/ gängeln/ führen und stärken. Gleichwie er auch
 kan und wird demaleins den ruhenden Leib wiederumb
 auferwecken/ und mit der Seele vereinigen/ die schon
 warhafftig ihre Freuden-Ornde im himlischen gelobten
 Lande der Lebendigen hält und ewig halten wird. Da-
 selbst ist die Seele der seligen Frau aus dem Tode gerissen/
 ihre Augen von Thränen / und der Fuß / welcher viel
 Schmerzen erlitte/vom Unheil und Gleiten. Sie wan-
 delt für dem Herrn im Lande der Lebendigen / und köm-
 met mit Freuden und bringet ihre Garben/d. i. die Früch-
 te des Lobes Gottes in vollkommener Heiligkeit und Ge-
 rechtigkeit. Alle Thränen sind abgewischet/ewige Freude
 und Wonne ergreift und umfähet sie. Alles Trauren ist
 in Freude verkehret / und befindet sich die von den himli-
 schen Schnittern/den Engeln Gottes / ins schöne Bünd-
 lein eingebundene und in den Schoos Abrahæ eingesam-
 lete Seele in unaussprechlicher Herrlichkeit und Selig-
 keit / und im unaufhörlichen Besiz und Genieß unbes-
 schreiblicher Gnaden-Belohnungen / Schätze und Gü-
 ter. Frau Regina ist zur Himmels-Königin worden/
 welches eine weit grössere Ehre und Würde ist / als die
 hiesige/da sie 4. Priester nach einander gehabt / das doch
 gleichwohl was sonderbares und rares ist. Ihr Ge-
 schlechts-Nahme hieß Dertelin. Und nicht etwan ein ge-
 ring Dertlein hat sie droben einbekommen / sondern den
 schönsten geraumesten Sitz/die Häuser des Friedes/die si-
 chern Wohnungen/und ewige stolze Ruhe. Dahin wir
 alle

alle verlangen / und zu bestimter Zeit auch gelangen werden durch Christum.

Ehe aber und bevor ich zurücke trete / soll von meiner Wenigkeit im Nahmen der Hochbetrübtten / Leidtragenden / des Herrn Wittwers / auch Herrn Sohnes und Frau Schwieger-Tochter / denen sämtlichen anwesenden Herren / Frauen / und Jungfrauen schuldigster freund- und Ehrenfreundlicher Dank offeriret werden für Ihren gethanen Ehren- und Trost-Gang. Zu Ehren gereicht Ihr Gang der Seligruhenden / dieweil er geschehen mit dero ansehnlicher und sehr volkreicher Begleitschaft / und Bezierung ihres Beerdigungs-Festes. Zu Trost aber gedeyet er denen zurückgebliebenen Schmerzlich-betrübtten / als welche durch Ihre Erscheinung / und abgelegte Condolentz und tröstlichen Zuspruch in ihrer grossen Betrübnis nicht wenig aufgerichtet worden. Es ist ja die selige Frau Kellermannin bey ihrem Leben immer gern mit den Leuten zu Grabe gegangen / und hat sich dießfals meritirt gemacht / und sothanen Ehren-Gang verdienet. So hat auch der Herr Senior de anno 56. etliche 20. Jahr in beyden Kirchspielen manchen sauren Gang und Tritt gethan zu Tage und zu Nacht / bey guten und bösen Wetter / in Schnee und Regen / Frost und Hitze / und dannenhero seinen Trost-Gang auch sehr wohl verdienet. Sein priesterlicher und denen gesäinten betrübtten Angehörigen christlicher Anwuntsch ist dieser: Der getreue Gott wolle viel und lange Jahr einen solchen Kreuz-Gang / wie Sie gethan / ja alle Unglücks-Gänge und Fälle in allen Gnaden ablehnen; hingegen Ihnen lauter Wohlergehen / Gesundheit / Leben und Heil mildiglich gönnen und zuwenden.

Johann Weidemann /

Diac. ad D. Mich.

EPI-

E P I C E D I A.

FN! Regina Bonam Supremo in^a Rege petebat
 Summum. Fortunæ, Corporis ac Animæ
 Ferrea quæ Bona sunt, contra linquebat. Et inde
 Unum selectum pro Tribus, ecce! datum.
 Hocce Bono æternum fruitur nunc Nostra Beata.
 Felix! quem similis tanta cupido trahit.

Addeb.

L. Joh. Schwigge.

Der selige Wechsel und herbliche Abschied
 der wohlseelig-verstorbenen Frauen

Reginen Kellermannin.

So hat den endlich nun mein Jesus mich entbunden
 Der schweren Kreuzes Last/der ich all Zeit und Stun-
 den

Hier unterworffen war/weil ich dieß Leben hegt/
 Und meine matte Seel sich in dem Körper regt!
 So bin ich nun gewünscht dem Schmerz und Leid entronnen/
 Welchs mich hat tausendfach gequält/das ich gewonnen
 Für düstere Finsterniß das helle Lebens-Liecht/
 Dort in dem Sternen-Saal/wo aller Schmerz gebricht.
 So hab ich nun gar bald die stolze Ruh erlanget/
 Die sichere Wohnungen/wo meine Seele pranget
 In Abrams sanften Schoos/frey aller Noth und Qual/
 So mich gepresset hat in diesem Thränen-Zhal.
 Drum laß ich fahren nun die Welt und ihr Getümmel/
 Weil mich mein Jesus jetzt versetzt in den Himmel/
 Allwo vor Myrrhen mir giebt Nectar süßen Most/
 Und vor das Thränen-Brot Manna/die beste Kost.

H 2

Und

Und gebe gute Nacht dem Tisch- und Bettgenossen/
 So herzlich mich geliebt / auch dessen liebsten Sprossen/
 Die über meinen Tod / zusamt den Freunden gut/
 Aus Liebe nachgeschickt ein' milde Thränen-Fluth.
 Ich wünschte dieß darbey / daß bald zu mir gelangen/
 Die mein Abschied betrübt / die dort noch sind umfangen
 Mit Kreuz / Angst / Müh und Noth / daß mit der Ehren-Cron
 Sie Jesus schmücke schön in ew'ger Freud und Bonn.

Im Jahr:

So rVhet sanft bey Gott Regina OerteLIn/
 Herrn KeLLerMannes VVelb. Das Sterb'n bringt Ihr geVVIt.

Einsältig und mitleidend entworffen von
 dero Schwester Sohn

Andrea Crusio, Pfarrer zu Schöneck
 im Voigtlande.

(a.)

QUISQUIS. FUERIS. PERSISTE. VIATOR.
 MORAM. FACIT. HOC. SAXUM.
 QUOD. VIDE:
 MORAM. CUM. VENERATIONE.
 TRIUM. HIC. DIVARVM. AUDIES. LUCTUM.
 LUGENTIUMQUE. CERTAMEN.
 VIN. NUMINA. VIN. NOMINA.
 EST. PIETAS. EST. PATIENTIA. EST. MANSVETUDO.
 CUPRESSUM. FERUNT. SYRMA. TRAHUNT.
 MARMOR. PONUNT.
 AETERNITATIS. AES. INCIDUNT.
 AES. VERITATIS.
 SINE. FUCO. SINE. ADULATIONE.
 CERTANTES. INVICEM. ELEGIS.

[PIA.]

PIA. FUIT. MEA. FUIT. SIC. *PIETAS*.
 PATIENS. FUIT. MEA. FUIT. SIC. *PATIENTIA*.
 MANSVETA. FUIT. MEA. FUIT. SIC. *MANSVETUDO*.
 CERTANTIUM. VIRTUTUM.
 PULCERRIMUS. TANDEM. CONSENSUS:

IMO NOSTRA FUIT *PIETAS PATIENTIA* DICUNT
 ET *MANSVETUDO*. NOBIS SIT QUARTA SORORUM.
 QUARTAQUE VIRTUTUM SIT *KELLERMANNIA* NOBIS
 QUARTAQUE DIVARUM NOBIS CLUAT AERE PERENNI.

Oder kürzlich also :

Die ihren sanften Muth in beyderley Geschickten/
 Im Leben und im Tod/ großgläubig vor ließ blicken/
 Die nur/ was Gott gewolt / ruht sanft bey diesem Stein.
 So mag die Sanftmuth gar hieher begraben seyn.

(β.)

Erne Reiß ist dieses Leben/
 Wann sich Seel und Leib anheben/
 Wie man hier vor Augen sieht.
 Muß nicht diese fromme Seele
 Reisen in die Welt=Feld=Höle/
 Da man nur zum Reisen flieht?

2.

Leuchern/da Sie war geböhren/
 Hat Sie wiederumb verlohren;
 Kröfeln muß Sie nehmen auf/
 Doch/Sie hat es auch verlassen/
 Und so müssen wieder fassen
 Hin nach Traschwitz ihren Lauf.

3.

Dieses hieß Sie wieder wandern/
 Wie geschehen vor den andern/
 Dahin/wo die Elster fließt.

3

Reiß

Reiß auch nun Sie heist hinreisen/
 Ach betrübtet Reisen=heissen!
 Wo der Leib der Krufft genießt.

4.

Zwar die Seel ist eingesternet/
 Und von aller Reif' entfernt;
 Nur den Leib bedeckt die Erd.
 Doch der Leib wird wieder glänzen/
 An dem neu=bekränkten Lenzgen/
 Bey der Himmel=Seelen=Herd.

5.

Drumb Herr Witber laß das Gramen/
 Lasset Gott das Seine nehmen/
 Habt Ihr gleich ein Ehren=Pfand
 Mit der Selgen überkommen:
 Sie ist nun dahin genommen/
 Da Sie krönt das Engel=Land.

5.

Der Herr Sohn hemm' ein die Thränen/
 Denn es hilft doch nichts sein Sehnen.
 Denck't All' an die Wiederkunft/
 Die den Abschied kan versüssen.
 Gönnt dem Leib diß Erden=küssen/
 Und der Seel die Engel=Zunft!

(γ.)
 Ach weh! Ach! Euren Tod / soll dann / Frau Ruhme / ich /
 Ich / Euer treuer Pacht und Vetter / ietzt beweinen?
 Die Ihr / an Mutter statt / mit Treu gemeinet mich;
 Das mag zwar von dem Tod ein grosses Unrecht scheinen/
 Wann es der treue Gott nicht selbstes hett' gethan/
 Des Willen doch kein Mensch mit Zug darf widerstreben!

Drumb

Drumb will ichs leiden nur/was ich nicht ändern kan/
 Und hoffen Euch dereinst zu seh'n in jenem Leben!
 Habt Dank für Euer Stifft/und uns erwiesne Treu/
 Ich kan jetzt nicht mehr thun; Doch meiner Liebe Thränen
 Die bleiben Euch verpflichtet. Gott steh mit Trost uns bey/
 Und helffe uns zu Euch die sel'ge Nachfarth bähnen!

Dieses wolte der Selig-verstorbenen / als seiner im Leben
 Ehren-vielgeliebten Fr. Mähnen und Tauf-Pathin/
 zu sonderbaren Andenken schuldigst aufsetzen

M. Jo. Heinr. Crusius, Teucherensis,
 der Zeit Rector zu Neustadt an denen Culmē.

Christliche Grabe-Schrift /

gestellet/aus gutem Gemüthe/vom

Joh. Weidemannen/Diac. zu S. Mich. in Zeitz.

I.

Hier unter diesem Stein ein schönes Saren-Bild
 Von Ihrem Abraham ist beygelegt worden /
 Der Abrahamen gleich't im Haus- und Priester-Orden/
 Indem mit Lehr und Zucht Er Haus und Kirch erfüllt.

II.

Der theuren Saren dort gebührt der Ehren-Preis/
 Daß ihrem Gott in Furcht/in Lieb' und Tugend-Leben
 Sie recht gedienet hab / auch Abraham ergeben
 Mit Liebe/und respect, und Folge auf Geheiß.

III.

Der theuren Saren hier niemand den Ruhm abspricht/
 Die ganze Stadt des Volcks die weiß von der Matrone/
 Wie Sie gewesen ist so eine Tugend-Erone
 Und Gott und Menschen werth. Stets grüne Ihr Gerücht.

IV.

Er selber/Gott bezeugt / daß Ihn die Sara hat
 Gefürchtet und geliebt/ und fromm und wol gelebet.

Et

Er Abraham/ ihr Herz bejaht/ daß Sie gestrebet
Ihm lauter Lieb's zu thun mit Treu/ Ehr und Wolthat.

V.

Darum hat billig ja/ mein Leser/ Abraham
Der alte/ fromme Greiß/ der Sara zubereitet
Hier diese Grabes-Höl/ zu der Er Sie geleitet
Mit Klag' und Thränen-Guß. O selig beyde Nahm'!

SORS PIORUM ALTERNANS.

Vix pia *Costa* Tuam sortem miserata levârat ;
Tu gravius-passam fles miseratus eam.
Sic DEUS usque suos alternâ sorte volutat :
Hic *cruce* eos onerat, quos ibi *luce* levat.

Συμπάθεια

M. Joh. Teuberi, P. Teifens.

Frau Regina Kellermannin/geborene Dertelinn.

Durch 40. anagrammatische Buchstaben:

Helle Königin! Erringe ferner oben lauter Manna!

Du Himmels-Königin/ wohl Dir und deinem Leben/
Das dir dein Gott für Angst und vielen Schmerks gegeben.
Du stirbest ja nicht mehr. Der Leib/das Sünden-Kleid/
Das welcket nur und fällt in seiner Sterblichkeit.

O helle Königin! Ruffst: Ich hab überwunden/
Erringe ferner dort auch die gesunden Stunden/
Dort oben/wo man Lust und lauter Manna speist!
Wohl Dir/du bist nun durch und glücklich fort gereist!

Also ruffte der wohlseligen Frauen
nach

Thomas Jampertus, Pastor.
in Reuden.

E N D E.

VON

n.c

QK. 251, 34

Aus dem 25.
Volckre
Der weilan

Er

Des Wohlth

Herrn

Wohlverdient
und der g
im HEN

in der S

L. JOH.

Druckts dasel

QK. 251



Z c
955

Psalms /
gniß
Schr und

en/

und Wohl

Beller =

haël alhier/
oris,
Frauen/

äret
berinten-

S. Naumb.

Kat. IV, 371

X 205 573 1

